



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jnnerlicher Christ/ oder Die Jnnerliche Gleichförmigkeit/ welche der Christ mit Christo haben soll

Bernières-Louvigny, Jean de

Einsidlen, 1684

Das 1. Buch. Von der Liebe zur Erdemühtigung/ die der wahre
Haupt-Grund ist der Christlichen Vollkommenheit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37892



Des Innerlichen Christen

Erste Buch.

Von der Liebe zur Erdemühtigung /
die der wahre Hauptgrund ist der
Christlichen Vollkommenheit.

Das 1. Capittel.

Die Christliche Vollkommenheit soll mit
dem Geist der Demuth gesucht werden.

Wir sollen uns der Vollkommenheit
bestreuen / nit darumb / weil sie ein fürtreffli-
cher vnd hoher Stand ist / sonder weil
Gott dises von uns haben wil. Wir sollen uns nie-
mahl in der Tugendt oben von wegen ihrer Hoch-
heit / vnd damit wir grössere Heylige werden / son-
der allein / dieweil Gott solches von uns begehrt /
vnd daran ein Wohlgefallen hat.

Unsere Wohlfahrt besteht in dem / daß wir al-
les unser Thun vnd Lassen nach dem Göttlichen
Willen richten / vnd selbigem uns vollkommentlich
vnderwerffen. Ich solte mit meinem Stand / er
seye wie er wolle / zu friden seyn / wann er nur der
jenige ist / welchen Gott von mir begehrt : vnd es
ist ein grosser Mißbrauch / wann wir auß eygnem
Macht das jenige thun wollen / was grosse Heylige
gethan

NVI

44a

gethan haben. Gott verordnet den einen zu grossen Thaten / vnd den anderen zu kleinen : in allen diesem müssen wir Gott vber vns walten lassen / vnd mit denen Einsprechungen vergnügt seyn / welche Gott vns gibt / ohne ferners Nachsinnen / ob sie groß oder klein seyen : Es ist gnug / daß sie von Gott herkommen. Dises ist der Weg / auff welchem Gott wil / daß wir wandeln sollen : ein solcher rüwiger fridsammer Weg / in welchem man nichts anders suchet / als allein Gott zugefallen. Nimm einfülig alles an / was er dir gibt / wie wenig es auch ist ; es ist doch mehr / als du verdienst. Wann wir nichts anders wollen / dann was Gott wil / vnd auff die Weis / wie er wil / alsdann verkehren wir vns selbst in Gott / vnd werden in ihme zu einem Nichts : sonst suchen wir vns selbst vnd vnser engen Wohlgefallen / vnd nit Gott allein.

Suche derohalben die Vollkommenheit mit dem Geist / der von allem engen Nutz frey vnd ledig seye. Der himmlische Vater zu Ersekung seiner Göttlichen Ehr / vnd Widerbringung der Gaben vnd Gnaden / so der Adam verlohren / hat vnder vnzahlbaren Mühen / die er hierzu hatte / den Weg des Leydens / der Armuth vnd Verachtung erwöllet / vnd dises sein Vorhaben seinem Sohn vorgehalten / welcher es angenommen mit disen Worten / Corpus autem aprāsti mihi. Psal. 39. 9. Vnd von derselbigen Zeit an war vnserem Erlöser nichts angenehmers vnd liebers / als das Creutz ; er brañe vor Liebe zulenden : dann er sahe das Creutz an / als ein grosse vnd fürtreffliche Sach / namblich
als

1. Buch / 1. Capittel.

als eine/ die sein Vatter haben wolte; vnd er schätzte mehr die Ehr vnd den Willen seines Vatters / als die Neigungen seiner Menschheit / welche einem natürlichen Grausen vnd Widerwillen ab dem Creutz hatte: Dessen aber ungeachtet / luffte er mit Fremden dem Creutz zu in Ansehung / daß es ein Wohlgefallen seines Vatters ware.

Wie mehr derohalben wir von dem Geist Christi haben/ je mehr lieben vnd schätzen wir das Creutz/ vnd wir gefallen auch mehr seinem Vatter / dann leyden ist nichts anders / als vnser Lust / vnd engen Nutz tödten/ vnd dem höchsten Gott zu Ehren auffopfern; daher geschichte / das wir mit Jesu in seinem Vorhaben vbereins kommen / welcher darumb gelitten / damit er die Ehr seines Vatters erfese. O mein Seel! wann du dise Wahrheiten wol verstündest / würdest du hinfüran deine Ehr in den Verachtungen suchen / weil vnser Ehr in dem steht / daß wir die Ehr Gottes befürdern / welches geschicht / so wir die Verachtungen mit gutem Willen leyden. Du kannst derohalben es nit besser machen / als wann du dem Sohn Gottes nachfolgest.

O gütiger Jesu! gib meinem Herzen deinen Göttlichen Geist / welcher mache / daß ich lebe von deinem Leben. O wie achte ich dein Ernidrigung so hoch / dein Verachtung so ehrwürdig / dein Armuth so reich / dein Creutz so süß. Mein Herz verlanger nach der Besizung deines Geists / es enfferet nach ihme auß allen seinen Kräfte; vnd alles was dein Geist nit ist / ist ihme ein

Plag vnd Mühe. Ach! was für ein Lust vnd Liebe hab ich / dein heyliges Creutz zu vmbfangen! vnd dises thäte ich / wie mich beduncket / mit grossem Eysen / wann es je seyn könnte: hinzuwischen aber thun ich nichts / vnd wann die Gelegenheit kombt / gibts es mir zuthun / daß ich auch das geringste vbertrage. O mein Heylande / wie verdriesslich ist mir dises Leben! Gestatte / daß ich von jehan mich anfangen zu vben in dem einsamen / gecreuzigten / vnd verachteten Leben / welches du auff Erden geführt hast; also daß ich mit Warheit könne sagen: Es sene sehr von mir / daß ich mich in allederem rühme / als in dem Creutz vnseres Herren Iesu Christi. Gal. 6. 14.

Ihr Hochheiten / Wollüst / Reichthumben / ich erkläre euch für meine Todtsfeind / als welche nichts anders können / als ohne Vnderlaß mich abführen von dem jenigen Weg / auff welchen mich Iesus beruffen hat / ihme nachzufolgen. Ach mein Heyland / mache mich theilhaftig deines armen / demüthigen / verachten Lebens / oder schaffe / daß ich sterbe. Wann ich im Himmel seyn wird / bin ich zu Friden / daß ich in Ehren seye / weil dorten du auch in Ehren bist; weil du aber auff Erden nur in Verachtung hast wollen seyn / so wil ich hie auch in Verachtung mit dir seyn. Ich gehe zwar mit mit grossen Schritten der Vollkommenheit zu / jedoch begehre ich ganz erdemüthiget vnd ernideret zu werden innerlich / vnd eüssertlich / so vil der Göttliche Will ist. Wann es mir zugelassen wurde / wolte ich eüssertliche Demüthigungen suchen / dann

1. Buch / 1. Capittel.

dann ich für die Christliche Seel kein bessere Speiß
weiß / als dise. Es kan wol seyn / daß mein Seel
ab diser Speiß ein Mißfallen hat / doch wann sie
selbtge brauchte / wäre sie ihren nutz vñnd ersprieß-
lich. O mein Heylande / weil von dir gesagt ist
worden : Saturabitur opprobrijs. Thren. 3. 30.
Er wird mit Schmachten ersättiget werden : ersät-
tige mich mit Verschmächungen / fülle mich an
mit Verachtungen ; gibe deine Sussigkeiten denen/
die sich ihrer wol wissen zugebrauchen / mich aber
träncke mit Gallen vñnd Essig / dann durch dises
Mittel wird ich dein Nachfolger.

O Jesu warumb hast du dich lassen beschnei-
den ? O Maria warumb hast du dich lassen rei-
nigen ? Ewere Herzen waren ohne Flecken / vñnd
doch vnderwarffen ihr euch dem verächtlichen
Stand der Sünderen / allein darumb / die weil
ihr von Herzen demühtig waren / vñnd darumb
verachtet zu werden begehrt. Niemahl waren
zwen Herzen mit der Liebe Gottes mehrers ent-
zündt / auch niemahl keine der Erdemühtigung be-
giriger. So ist dann wol hierauf abzunehmen /
daß wir die Verachtung lieben sollen / wann wir
bezeugen wollen / daß wir Gott lieben / der jene
liebet.

Wie vnbillich derohalben beklagen wir vns de-
ren / die vns nichts achten / vñnd wie vnbillich be-
kümmeren wir vns / wann wir verachtet werden ?
Wir solten vns bekümmeren / daß wir nit gnug-
samb verachtet werden. Vñnd dises wurde seyn /
wann wir ein recht Christliches Herz hetten. Die
Gnad

NVI

44^a

Gnad Gottes gibt zwar demüthige Neigungen / die Natur aber gibt ganz widrige. Vnnd mein größtes Elend ist / daß eben ich / in dem ich auch dieses schreibe / diese meine Anschlag nit wurde vollziehen / wann es sich begeben / daß ich verachtet wurde. Dann dieses ist mir ganz zuwider ; vnnd ich kan wol sagen / daß alles / was ich geredt oder gethan / vermeinend es seye gut / nur ein Eleysneren seye ; welches auß diesem erscheinet / weil ich so offte widerumb falle ; welches dann mir zu erkennen gibt / daß ich ein armer / ellender Mensch seye / vnd daß ich billich verdiene / verachtet zu werden.

Das 2. Capittel.

Hauptgrund der wahren Christlichen Demuht.

Wann ich zu Gemüht führe / daß Gott alles ist / vnd er in ihme selbst vnendliche Vollkommenheiten besitzet / daß er vns erschaffen hat / vnd noch vber die vnendliche Güter bereitet / so erkenne ich / daß er aller Ehren / aller Glory / alles Lobs vnnd aller Ehrenbierung werth ist : Wie billich gebühren ihm alle diese Ding!

Wann ich gedencke / daß ich ein vnaures Nichts bin / daß ich ein vnerschöpflichen Abgrund der Vnvollkommenheiten vnd Armseeligkeiten in mir hab / vnd daß ich allbereit vil grosse Sünden begangen / vnd noch mehrere begehen kan / wofehr ich durch die Gnad darvon nit befreyet wird ; so erkenne ich / daß ich verdiene auff allerley Weiß verachtet / ver-
schmachtet!

schwächt / mit allerley Kranckheiten an Leib vnd
Seel angegriffen / hie zeitlich vnd dort ewig gepen-
niget / vnd von allen Creaturen / die es zuthun
Fug vnd Macht haben / verfolgt zu werden. Ich
soll mich achten für ein Orth / wie ich es in War-
heit bin / wohin alle obgemelte Ding sich sollen auß-
fahren.

Gott kan niemahl gnugsam geehrt / geliebt /
erhöcht vnd glorificiert werden: Ich aber kan nie-
mahl gnugsam gedemüthiget / gehasset / verachtet
vnd verfolgt werden. Ich soll diese Demuth nit
allein im Verstand haben / sonder auch im Willen/
also daß ich die Armeseligkeiten / vnd die Verach-
tungen liebe / vnd suche mit der stähten Meynung/
verachtet zu werden / auch so gar eufferlich / wann
es zur Ehr Gottes vnd zu gutem des Nebenmen-
schen erspriesslich erfunden werde. Dann wann ich
etwas Ehr / etwas Vorzug hab / vnd ich nit jeder-
man / so gar auch meinen Knechten mich selbst vn-
der die Füß lege / geschicht es darumb / weil es die
Ordnung des gemeinen Wohlstands nit haben wil/
weil es auch nit zum Nutzen gereichet ander Leuthen/
die sich dessen mißbrauchen köndren. Meiner Seits
aber / soll ich die Gedancken vnd Anmühungen
haben / auch glauben / daß es mir also gebühre.

Ach Herz! ich kan deinen Augen nit gefällig seyn/
wann ich nit demüthig bin von Herzen? Dises aber
kan ich nit seyn / als durch dein Gnad / dann wann
alle Güter / so gar auch die Güter der Natur/
selbst von dir herkommen / so kommen auch alle
Güter der Gnad allein her von deiner Barmher-
zigkeit.

NM

44^a

8. Des innerlichen Christis.

zigkeit: vnd wann wir etwelche Gnad von dir haben / so haben wir von dir fürnehmlich die Gnad der wahren Demuht / welche der Natur also zuwider ist / daß sie ab keinem Ding grössers Abscherwen hat / als ab der Erdemühtigung.

Weil derowegen von dir allein / O Herr / alle Güter kommen / so sene allein dir alle Ehr. Ich soll kein Wohlgefallen haben / als allein an dir / mich erfreuende / daß du dich selbst ehrest / in dem du auß deinem Oberfluß meinen Mangel überschüttest.

Wann ich betrübte / arme / bedürfftige / la me / vnd vngestaltete Persohnen sehe / so erkenne ich / daß ich alle dise Straffen verschuldet hab. O Herr / wann du wir sie zuschicketest / liebe ich dein Gerechtigkeit / vnd bettete dieselbige an: daß du aber mich davor befreuest / lobe vnd bette ich an dein Barmherzigkeit. Niemahl wil ich mich beklagen / weil mir niemahl vnrecht geschehen kan. Ich soll niemahl der Menschen Anschlag ansehen / deren Vollnung zwar offte ist / mir zu schaden / sich zu rächen / Gott aber hat andere Anschlag / namblich / mich dardurch zu züchtigen / mich vollkommen zumachen / mich zu erdemühtigen. Die Juden tödteten auß Raach vnd Meid Christum / Gott der Vatter aber hatte das Absehen / die Menschen dardurch selig zumachen. Ich wil mich niemahl loben / ich begehre auch niemahl / einige Ehr zu suchen / dann ich bin entschlossen / mit den Reizungen der hoffärtigen Natur / sonder dem Exempel Jesu Christi zu folgen / der für mich vnd an meiner statt gelitten hat:

hat : ich wil nichts begehren / als nur Armuth / Ver-
achtung vnd Schmerzen / vnd sie mit den seinen
vereinbährende / wil ich ihn bitten / daß er sich mei-
ner erbarmen vnd mir Barmherzigkeit erzeigen wölle.

Wann wir vns bestelssen thäten / vns selbst zu
erkündigen / so gebe Gott vns die Gnad / daß wir
vns selbst erkennen : dann ohne das Liecht seiner
Gnad kömten wir in den tieffen Abgrund vnserer
Armseeligkeiten keinen Strich sehen. Es ist in vns
ein ober diemassen böser Grund / welcher nichts als
Mangel / vnd dises ohne Vnderlaß fürbringer. D
wie ist es so gar nit gnug / daß wir würcklich mit
Sünden nit verstrickt seynd ! dann ohne diß behal-
ten wir in vns den gründtlichen Ursprung gewüs-
ser Invollkommenheiten / welche in vns sehr tieff
eingewurzlet seynd / gleich wie es in den Gärten ge-
wüsse Inkräuter hat / welche ihre Wurzel so tieff
wellwerffen / daß man sagen könte / sie erstrecken sich
u nit bis in die Witte der Erden / man kan sie niemahl
Wen so vollkommen aufreissen / daß sie nit allezeit auß-
schlagen / vnd hiemit Mühe vnd Arbeit verursa-
chen.

Das 3. Capittel.

Daß der Ruhstand der Creatur ihr eygne
Nichtigkeit seye.

Der Herr gebe mir mein Nichtigkeit vnd
Unwürdigkeit so hell vnd klar zuerkennen /
daß ich gezwungen wird zu bekennen / daß
ich eben mein Orth seyen / auß welchem ich mich we-
der

NM

44a

der herauß schwingen kan / noch würdig bin herauß
gezogen zu werden. Wann es Gott belieben würd
mir in meinem Bitt vnd Bett kein einigen guten
Gedanken zu verseyhen / so hett ich kein Ursach / mich
zu klagen: wann er aber mir eruelchen gibt / so
geschicht es auß mehrerer Barmherzigkeit. Wie
angenehm vnd wie trostlich ist mir dise Erkandnuß
meiner Nichtigkeit vnd Vnvermöglichteit? Sie ist
mein entlicher Zweck / in welchem mein Herr sein
Ruhe findet. Wann es dir mein Gott / gefallen
mich in disem meinem Dhr̄t der Nichtigkeit zu
lassen / so bin ich gar wohl zufrieden / allweilen
allein mir zuständig ist.

Wann nur du in deinem Dhr̄t / daß ist / in
deiner Göttlichen Wesenheit / in deiner Allmacht
in deiner Hocheit / in deiner Ehr̄ vnd Glory bist
so ist es gnug / Soli Deo honor & gloria. Drot
recht vnd wol bist du in deinem / ich aber in meinem
Dhr̄t! so besitze derowegen / mein Gott dein Dhr̄t voll
kömentlich. Wann du dich würdigest / mich mit et
wann einer deiner vorkömenden Gnaden zu erleuch
ten / so kan diß geschehen / ohne das ich auß meinem
Dhr̄t abweiche / dann ob schon auch ich in Mitten de
ner Barmherzigkeit wäre / gleichwol verbleibe ich al
lezeit in meiner Nichtigkeit / vnd Vnvermöglichteit
Darumb weil ich weiß / daß Gott wolgefällig ist / daß
ich in meinem Dhr̄t beharre / so weiß ich auch / daß ich
ohn sein Mißfallen nit kan darauß treten. Ich sol
standhaft in meiner Nichtigkeit beharren / erkennen
vnd bekennende / daß ich in Wahrheit auß mir selbst
nichts kan / auch nichts verdiene. Welcher nit

Von diesen Schrancken wil aufstretten / vmb das er für den gehalten vnd angesehen werde / der er nit ist / derselbige wil in der Entelkeit vnd in den Lugen leben. Ut quid diligitis vanitatem? Dese erkante Wahrheit soll vns alsobald widerumb in vnser Orth der Nichtigkeit treiben / vnnnd darin in der Ruhe behalten / damit wir Gott / welcher die Wahrheit ist / gefällig seyen.

Damit derhalben Gott den Menschen in sein Orth / vnd also auff den Weg der Wahrheit führte / hat er sein Orth. das ist / die Hochheit seiner Ehr vnd Glory verlassen / vnnnd ist in dem Stand der Verachtung vnnnd Nichtigkeit (vermittelst einer schwachen Menschheit) kommen / auff das er dem Menschen den Weg weisse / den er wandlen solle / außser dem nichts ist / als Berrug vnnnd Sünd. Derowegen lebte Jesus / wie der Mensch leben soll / in den Wegen der Vernichtung vnd immerwährenden Verachtungen. O mein verachteter / verfolgeter / gecreuzigter Jesu! also dann hast du dich an mein Orth gesetzt? Ach! ich der Sünder hette sollen an das Creuz gehenckt werden / du aber hatterest sollen in der Glory vnd Herrlichkeit verbleiben.

Was ist die Creatur nach dem Fahl Adams? Sie ist ein lauter Nichts / sie ist die Schwachheit vnd Gebrechlichkeit selbst. Was ist die Creatur nach der Sünd? Sie ist ein Abgrund der Hoffart / der Blindheit / die Abwendung von Gott vnnnd Wendung zu dem / was ihres gleichen ist. Was ist die Creatur? Sie ist ein Versammlung alles Verderbens / alles Mangels / vnd aller Unfähigkeit.
Ihre

NM

44a.

ren steht eigentlich zu / daß sie sich erdemüthige / sich selbst vernichte / in die Nichtigkeit versencke / vnd in stähter Forcht / in Ansehung ihrer Schwachheit / lebe. Niemahl werden wir Gott finden / es sey dann / daß wir vns selbst in der Verwürfflichkeit vnd Verachtung verlihren. Wann wir in vnseren Versamblungen des Gemühts keinen anderen Nus schöpffen / als daß wir vnwidersprechlich erkennen / daß wir alsdann auff dem wahren Weg zu Gott zu gelangen seynd / wann wir mit Jesu Christo in der Armuth / in der Verwürfflichkeit / vnd in Verachtung wandern / so verachten wir alles / was in einer geistlichen Verachtung verachtet kan werden.

Wann ich sehe / daß Gott mir keine sondere Gelegenheiten gibt / Verachtung / Schmerzen / vnd Armuth zuleyden / so soll ich vor meinen Augen sehr klein seyn / weil diß ein Zeichen ist / daß ich klein bin vor den Augen Gottes / vor welchem nichts groß ist / als was ein grosse Gleichförmigkeit hat mit Jesu Christo dem gecreuzigten. Gott hat in solchem Fahl noch kein Abschen / mich zu grossen Thaten zu gebrauchen / in deme er mir so wenig mittheilt von den tieffen Verwürfflichkeiten seines einigen Sohns / welche er ihme hie auff Erden für sein ganzes Erbtheil gegeben hat / wiewol er jetzt und ihme im Himmel die vollkomne Befestigung seiner vnendlichen Hocheiten ober gibt.

☪ (o) ☪

Das

Das 4. Capittel.

Daß die grosse Heilige zu der Vollkommenheit gelangen seyten durch die grosse Liebe der Verachtung vnd Verwürfflichkeit.

Die wahre Freund Gottes finden ihr größte Ergößlichkeit in den Verachtungen / vnd Verwürfflichkeiten / vnd wann schon sie äußerlich grosse Reichthumben besitzen / so schätzen sie doch in ihrem Herzen die Armut sehr hoch / vnd lieben solche vber die massen. Wann sie zu grossen Ehren erhebt seyend / halten sie sich in ihnen auff nur dem Schein nach / innerlich aber zihlet ihr Herz nach der Verachtung. Die Natur war hat kein Wohlgefallen an diser Gattung zu leben / siemahlen sie den natürlichen Neigungen zuwider ist : auch die menschliche Vernunft / welche nur sucht / Gott dem Herren menschlicher Weiß zugefallen / erkent sie wenig ; aber die Gnad erhebt die Seel weit höher als die Natur vnd Vernunft / in dem sie dieselbige zu vbermenschlichen Wercken erhebt. Als Jesus Christus sich entschlossen hatte / die Thorheit des Creuzes anzunehmen / geschah es nit auß natürlicher / sonder allein auß vbernatürlicher Neigung / wie dann sein Streit / den er im Garten wider die vnderen natürliche Neigungen gehabt / solches mehr als gnugsamb zu erkennen gibt.

Vnder den Heiligen verwunderen wir vns zum allermeisten ab den jenigen / welche in ihrer selbst
 E
 eynen

NM

44a.

enanen Verachtung seynd fürtrefflich gewesen /
dann mein / wer ist / der sich nit billich verwundere
ab der Dapfferkeit der H. Paulæ einer Römischen
Matron / welche mit der Liebe der Armuh / vnd
der Erdemühtigung eingenommen die Statt Rom
sambt allen ihren Verwandten verlassen / vnd sich
würcklich in die Armuh begeben hat / da sie doch
so wunderliche Sachen in selbiaer Statt dem Ne-
bentmenschen zu gutem hette verrichten können? Vn-
der allen ihren Güteren liebte sie mehr den verächt-
lichen Stall zu Bethlehem / als ihre hoch ansehen-
liche Palläst zu Rom. Elegi abjectus esse in do-
mo Dei. Der H. Alexius hette in seinem Ehe-
stand Gott recht können dienen / aber das einsame
vnd verachtete Leben gefiel ihm dermassen / daß er
alles verlassen / Vatter vnd Mutter / sein Gema-
hel / Freund vnd Verwandte / Haab vnd Gut /
Ehr vnd Würden / in deren Besizung er doch
from vnd Christlich gelebt hätte: daher / weil er zu
dem fürtrefflichen Leben der Verachtung geruffen
war / lebte er vermittelst grosser vnd wunderbahrer
Gnad Gottes mitten vnder seinen Freunden vnd
Verwandten / ohne das er in seinem Herzen einiche
natürliche Anmuhung vnd Liebe gegen denselbigen
gestattete / welche er doch rechtmässiger Weiß gegen
ihnen haben köndte; den grössen Hunger litte er in
seines H. Vatters Hauß / in welchem doch ihme
alles zuhörte; es triben die Diener mit ihme ihr
Bespött vnd Gelächter / deren er doch Herz vnd
Meister ware; nichts desto weniger blibe er bestän-
dig auff dem / daß er nichts wolte begehren / dann
Ber

Verachtung; vnd wiewol die menschliche Vernunft wider dieses stritte / ließ er sich doch hierin nit überwinden. O wie hoch ist diser Weg erhebt über die nidere der menschlichen Natur / welche nichts fasset / als Anmuhungen zur Eitelkeit!

Wil stehen / daß sie dergleichen Verwürfflichkeit vnd Verachtung nit aufstehn müssen / vermeinen / de / sie dienen Gott auff ein sün treffliche Weiß / wann sie sich ansehenlicher vnd scheinbarer Wercken / die zumahl dem Nebenmenschen zu gutem seyen / beflissen; aber durch dieses folgen sie mehr ihrem engnen Willen / als Christo Jesu; dann wir sollen ihm dienen auff die Weiß / wie er / vnd nit wie wir wollen; Nun wissen / daß er nichts so inbrünstig gesucht hat / als Verachtung zulenden.

Soll sich nit mániglich verwunderen ab dem H. Armogast / der ein Graff vnd grosser Herr gewesen? Diser war von einem König auß Haß des Christlichen Glaubens verurtheilt / die Täg seines Lebens daß Vieh zu hüten / vnd in disem Stand sein Leben in Armuh vnd Ellend zu verschleissen. Ist es nit ein Wunderding zu hören / daß in disem grossen Heyligen die Verwürfflichkeit vnd Armuh innerlich daß Regiment führten / vnder welcher Regierung sein gankes Leben durch auß angefült ware mit übermenschlichen Wercken? Dan sein Herr verlangte nur dahin / wie er möchte bey mániglichen in tieffe Vergessenheit kommen / vnd bey allen Menschen in Verachtung seyn; die Armuh / so er in disem nideren Stand litte / war sein gröste Ergößlichkeit: vnder dessen weil andere
 C 2 seines

NM

44a.

seines Alters grosse Herren auß seinem Vaterland beschäfftiget waren bey Käyseren grosse Ehr / Lob / vnd Sigkrantz / vermittelst ritterlicher Thaten zuerlangen / lebte Armogast bey seinem Vieh / als wäre er der aller zaghafteste auß allen Menschen.

Wo ist / O Armogast / der Heldenmuht eines Ritters ? Wo hast die Herrschafftigkeit eines Edelmanns ? Warumb verlassest nit diesen Stand ? Wo der auffß wenigist / warumb lassest dich nit brauchen zu grossen Thaten deß Christenthumbß ? Ich will sagen / fliehe von hinnen in ein ander Land / das Wort Gottes zuverkünden / vnnnd namhafte Werck der Barmhertigkeit gegen den armen vnd ellenden zuerzeiaen. Wann du aber in disem armen Stand selber ellend verbleibst / kanst du nichts namhaftes / auch so gar in Übung der Christlichen Tugend wenig Frucht fürbringen.

Lasset mich / spricht diser grosse Henlige / bey meinem Vieh / dises ist mir gnugsam / daß ich ganz vernichtet werd / vnnnd folgendts daß ich mit disem gänzlich zufriede bin. Wie angenehm ist mir die Kleinsüße vnd Vnachtsbarkeit meines Standß / dieweil ich bey allen Geschöpffen in tieffer Vergessenheit auffß äusserist verachtet bin ? Seelig seynd die / so das Wort Gottes predigen / seelig auch die barmhertigen / ich acht sie eben so hoch / als ihr. Aber auch glückseelig seynd die / welche ganz vnd gar vernichtet seynd.

Armuhit / Verachtung / Vernichtung / vnnnd Armseeligkeit / wann ich schon hundert Jahr mit euch reden solte / wil ich euch niemahl anders sagen /

gen / als daß vermittelst ewer / vnser Seel ihrem
 eygnen Willen vnd allen Geschöpffen absagt / vnd
 sich der Göttlichen Gnaden fähig macht. D wolte
 Gott / daß diser Lehrspruch vns woll vnd empfindt-
 lich zu Herzen gienge!

Das 5. Capittel.

Daß wir von dem wahren Geist Christi
 kein mehrers in vns haben / als nur so vil
 wir der Verwürfflichkeit begirig seynd.

Wann je auff Erden ein reine Liebe zufin-
 den / so ist sie in dem Herzen / welches sein
 Verwürfflichkeit lieb hat. Dieweil ein sol-
 ches seiner selbs vergessend / anders nichts begehrt /
 als daß Gott geehret vnd sein Göttlichen Will er-
 füllet werde. Wann wir sehen / daß andere von
 Gott zu hohen Staffien der Gnad vnd der Glory
 erhebt werden / gegen denen wir kaum ein Son-
 nen Stäublein zurechnen seynd / vnd so wir in vn-
 serer Kleinheit gedultig vnd zu friden seynd / ist es
 die allerschwärste Verwürfflichkeit zu lieben / dieweil
 wir hierdunch vnserer eygnen auch so gar Geistlichen
 Nutzen hindann sehen / vnd vns mit deren Maß
 vergnügen lassen / mit welcher Gott (obwol sie offe-
 klein ist) beliebt / sein Göttliche Gnad vnd Glory
 vns mitzutheilen. Wahr ist es / daß dise Gattung
 der Verwürfflichkeit sich in Christo nit befunden /
 dieweil er Gott ist / deme die Völle aller Hochhei-
 ten gebühret / vns aber gehöret sie eygenthumblich

NM

44a

zu / weil wir Creaturen seynd / denen die höchste
Armuth vnd Niederträchtigkeit zuständig ist. Wie
wenig vns Gott gibt / ist es doch mehr / als wir
verdienen (wie weil wir auß vnseren eygnen Kräfte
ten nichts verdienen.

Sagen wir / was wir wollen / so seynd doch
wenig Menschen / die Christo nachfolgen in der Ab-
ung der Verwürfflichkeit / die er also hoch geliebt
hat. Ins gemein lass'n wir vns gnug seyn / wann
wir es in Gedancken vnd Worten thun ; so es aber
die Gelegenheit gibt / ein Ernidrigung außzustehn /
bedienen wir vns allerley scheinbaren Fürwenden /
darvon vns zubefreyen. So gar diejenige / welche
für andächtig wollen gehalten werden / wollen ge-
meintlich nit / daß ihnen etwas solle manglen / noch
daß jemand ihnen Vnrecht thue ; in Verrichtung
ihrer Geschäften / wollen sie niemand vnderwürf-
fig oder von anderen regiert / sonder selbst hierin
Herr vnd Meister seyn / sie fliehen / was da schei-
net / verwürfflich zu seyn / weil sie dafür halten
daß sie die Ehr Gottes vil besser befürden können
wann sie bey den Menschen in Ansehen seyen. Aber
dieses ist ein lauterer falscher Wahn der eygnen Eit-
be / vnd eytler Ehrgeiz der Natur / die nit will vn-
dertrückt / sonder in allem wol angesehen seyn.

Inzwichet mögen wir sagen vnd gedencen
was wir wollen / wir haben von dem wahren Ge-
Christi nit mehr / als daß wir Vernichtung vn-
ser selbstten haben ; die Ernidrigung / welche er für
vns hat auff sich genommen / wil durch die
tödtung vnd Auffopferung vnserer Hoffart ge-
schehen

Nun durch dieses Opffer wird das geopfferte
 Schlachtopffer zerstöhrt vnd zu nichten gemacht.
 Also sollen wir ihm vnseren Verstand vnd eynen
 Willen stätes zu einem Opffer abtöden durch die
 Vnderwerffung vnd Leistung der Gehorsamme.
 Gleicher gestalten sollen wir ihm zu einem Opffer
 machen vnser Ehr vnd gute Ansehen durch die Liebe
 der Verachtung; vnser zeitliche Güter durch die
 Armuth; vnser Gesundheit vnd Ergötslichkeit des
 Leibes durch die Kranckheiten vnd strenge Bußwerck/
 endlich alle vnser Reigungen / in deme wir die
 Hindernussen / durch welche vnser vorhabende An-
 schläg hinderriben werden / eben so fast lieben /
 als ihren glücklichen Fortgang / weil die Demüthi-
 gung / so auß solcher Hinderstellung vnd vnglück-
 lichem Fortgang erfolget / mehr werth ist / als al-
 les das jenige / nach welchem wir trachten können.

Die Lehr / welche vns in der Liebe der Verach-
 tung vnderweist / ist schön / bey neber schwär zu ver-
 stehn / man fasset sie schwärlich / vnd so man nit
 gute Obacht haltet / wird sie liechtlich vnd bald wide-
 rumb vergessen. Die Tugendren / welche in eusser-
 lichen Wercken bestehen / seynd sehr leicht zu vben /
 in deme solches außserhalb des Menschen mit Ring-
 fertigkeit vnser Seits / vnd Begnügung ander
 geschicht: aber die jenige / welche nur im Leyden
 bestehen / haben grosse Beschwårnuß / also Spott vnd
 Schand außstehen / vnd gedultig seyn / vnd sich selbs
 auffgeben. O verachteter vnd demüthiger Iesus
 gib mir die Wissenschaft der Heiligen / schaffe / daß
 mir die Verachtung der Welt wol schmecke / vnd

NVI

44a.

daß ich die Lehr / so der menschliche Verstand für vnbegreiflich haltet / namblich die Demuht woll vnd recht erkenne.

Vnser lieber Herz ist offi Ursach / daß wir vnser guter Sachen vnderwinden / die er doch nit will / daß sie vollzogen werden ; sonder sucht nur die Vbung deren Tugenden / die in Fortsetzung vnd Hinderung derselbigen mit vnderlauffen. Wann alles nach Wunsch geht / wird die Natur hierdurch nit angriffen / wol aber wann vnser Anschlag in Sachen / so die Ehr Gottes betreffen / kein glücklichen Fortgang haben. Hierinnen aber laßt Gott sein wunderbahre Weißheit erscheinen / in deme er offi / wann alles vnder vber sich geht / mehr vnnnd grössere Ehr erhaltet / als wann alles glücklich fortgienge ; dann er tragt ab der Neigung vnd Bereitung / so ein Seel hat sich zu demühtigen / vnnnd in den Willen Gottes zuergeben / ein grössers Wohlgefallen / als ab dem guten Werck / welches sie ihro fürgenommen hatte.

Der Heilige Ludovicus wolte den Christlichen Glauben in dem H. Landt widrumb einführen vnd pflanzen ; aber disem seinem Vorhaben gienge alles zu wider ; hinaegen was Gott für Anschlag zu seiner Ehr gefast hatte / schlugte sehr wol auß / dann diser grosse König ward gedemühtiget / vnnnd vor der Welt verwürfflich gemacht / ja gar vernichtet / in deme er in die Händ seiner Feinden gefallen / vnnnd sein gankes Kriegsheer / was nit durch das Schwert der Feinden Gottes erlegt / ward von der Pestilenz hinweg gefressen. Dwie ward durch dise
große

große Demüthigung / in deren die vnberwünliche
Seel dieses Königs sich eben so frölich erzeigte / als
wäre sie in einem Triumph / dem verachteten
Sohn Gottes ein so wunderliche Huldigung ge-
leistet / eben an dem Ort / wo selbst er Verach-
tung außgestanden hat ! Vileicht war dise Ehr vor
Gott höher geachtet / als wann der H. Ludovicus
mit seinem Kriegs-Volck alle Vngläubige in Pa-
læstinâ ihme zu Ehren außgereutet vnd geschlach-
tet hette.

Vnsere Vnvermöglichkeiten vnd Vnvollkom-
menheiten seynd böse Bäume / dieweil sie auß Man-
gel der Krafft nichts können zur vollkommenen Zeh-
lung befürdern / sonder mehrmahlen die Sach ver-
derben : jedoch wann sie zum wenigsten gerathen /
bringen sie nichts destowentger gute Frücht herfür /
namlich die Verachtung / die Armuht vnd Ver-
spottung. Wann wir nit können guts thun / so ist
die Erkandnuß / vermittelst deren wir vnser Vnver-
möglichkeit vnd Vnteuchtigkeit erkennen / gut vnd
Gott angenehm. Können wir vnser Gebett nit ver-
richten auß Verhindernuß / oder anderer Vngele-
genheit / sollen wir getröster Hoffung seyn / daß ein
Stund lang etwas mit Gedult leyden eben so gut
ist / als ein stündiges Gebett / mit welchem wir vileicht
nur vnserem Lust ein genügen thäten. Wann wir
vns selbst bereden / es seye vns nit möglich / Gott zu
dienen / dieweil wir kein Ruh haben wegen vilen Din-
gen vnd allerley Geschäften / die fürfallen vnd vns
bevrühigen / sollen wir vns erinnern / daß vn-
serer Seel nit der Ruhstand der Natur / sonder der
Stand

NVI

44^a

Stand der Gnad vonnöthen seye Gott zu dienen
 Nun befindet sich der Gnaden-Stand nirgends
 ruhiger / als in Creuz vnd Leyden / vnd in der Lieb
 der Verachtung.

Das 6. Capittel.

Daß wir in Ansehung vnserer Nichtigkeit
 ermahnt vnd angetrieben werden / vns selbst zu
 verachten / vnd Gott zu lieben.

Die Haupt Ursach / warumb wir vns ein
 weder gar nit / oder aber schlechtlich be
 sereren / ist / weil wir vns nit gnugsam an
 die Beyhilff der Göttlichen Gnad stören / nit
 gnugsam nehmen wir die Zuflucht zu Gott ; wir leh
 nen vns zu vil auff die Creaturen / ich wil sagen
 auff die Mittel / die wir zu vnserer Besserung
 wenden / als da seynd / Geistliche Bücher lesen
 Gottseelige Gespräch / Predig hören / betrachten
 Alle dise Ding seynd gut / ja wans mit diesem
 Ding geschicht / daß man sich zuvorderst auff den
 Beystand der Göttlichen Gnad / so herzu nöthig
 ist / als auff das Hauptmittel thut lehnen vnd
 gründen durch ein grosse Zuflucht zu Gott / in
 dem allein der jenig ist / der vns von vnseren Ver
 saalen retten wird / damit er in vns mit Ehr vnd
 Glory gekrönet werde. In laudem gloriae gra
 tuae.

In Gott ist vnendlicher Weiß alle Völle
 n. e. nichts abgeht / er ist alles Guts / Omne bonu

vnd von deme alles Guts herkompt: die Creatur
 ist ein lautere Dede / in welcher aller Mangel vnd
 kein Gut sich befindet. Gleich wie man kein grössere Völle
 kan ersinnen / als die in Gott ist / eben also können
 wir vns kein grössere Armuhrt einbilden / als die in
 der Creatur sich befindet. Gott seyn / vnd alles Guts
 seyn / ist ein Ding / ein Creatur seyn / vnd nichts
 seyn / ist auch ein gleiches Ding / in dem einen ist
 aller Vberflus / in dem anderen alle Armuhrt. Ein
 jeder lasset dises für ein vngeweißlete Warheit gel-
 ten / aber ohne daß er es durch reißliches Nachden-
 cken wol erwege; daher geschieht; daß wir niemahl
 in ein warhaftes Misstrawen vnserer selbstn kom-
 men / vnd also bleiben wir so viler Tugenden be-
 raubt / als vil Vertrauens auff vns selbst in vns
 vberig bleib. O mein Gott / mein Armuhrt ist mir
 wolgefällig / weil sie mir dein Reichthumb zu er-
 kennen gibt. Wann mir nichts manglete / würde ich
 vergessen / wer / vnd was ich bin / derowegen bin
 ich froh / daß du alles bist vnd daß ich nichts bin /
 damit ich alles von dir habe.

Es ist nichts als allein die drey Göttliche Per-
 sonen / die einanderen vnd nach der Proporz vnd
 Maas dessen / was sie seynd / können geben. Dero-
 halben kan ich Gott nichts geben / auch nichts für
 ihn thun / das beste / so ich thun kan / ist / daß ich
 mein Vnvermöglichkeit bekenne; vnd auch dis kan
 ich nit thun ohne sein Gnad; Gott ist / der dises in
 mir würcket.

Wann ich mein Leben für Gott dargebe / wer
 es weniger / als wann ein Ameißlein das seinig
 dargeb

NM

44^a

dargeb für den größten Monarchen der Welt / vnd
 diß von wegen des vnendlichen Vnderscheids / so
 zwischen Gott vnd mir ist. Alles was jemahl von
 den Englen vnd Heyligen geschehen ist / vnd alles
 was ins künfftig von den Dieneren Gottes gesche-
 hen wird / bringt ihm kein einigen Nutzen. Die
 Tieffe vnserer Nichtigkeit kan man nit erklären:
 Gott allein erkent sie / vnd wir selbst erkennen die
 selbe nit / dann durch sein Gnad allein.

Damit man dises wol verstehe / ist zu wissen /
 daß Gott durch vnser gute Werck nit mehr geeh-
 ret werde / als nur so vil er selbst sie guteisset / vnd
 durch dise Guteissung gut machet ; diereil alsdann
 er sein Gürtigkeit vnd Barmherzigkeit ehret / in dem
 daß er sich au so wenigem vernüget / vnd vns darumb
 belohnet : also seynd die Gaben vnd Gnaden / wel-
 che er vns in diesem Leben mittheilt / vnd die Gler
 welche in dem anderen er vns gibt / Würckungen
 seiner lauterer Gürtigkeit.

Es ist die Erkantnuß vnserer Nichtigkeit der
 Seelen Nutz / wann aber sie Gott lieb hat / pen-
 niget sie dieselbige / weil in dem sie liebet / sie etwas
 für den Gelliebten zuthun begehrt / durch die Anschau-
 ung aber ihrer Nichtigkeit erkennet sie / daß sie nichts
 könne thun : also bleibet sie zwischen dem / daß sie
 gern wolte / vnd deme / daß sie nichts vermag ; in
 deme aber sie in Wahrheit sieht / daß sie nichts ver-
 mag / kombt sie in eben die jenige Begirden / wel-
 che der H. Augustinus gehabt / da er gesprochen.
 Wann ich Gott wäre / vnd du mein Gott / ein
 Creatur / wolte ich mich zur Creatur machen / dich

D. H. v.

Der Herr / zu Gott zumachen. In deme aber sie wahr nimbet / daß solches anders nichts ist / als ein lähre Einbildung einer vnmöglichen Sach / doyplet sie ihr Marter der Liebe vnd des Leyds / daß sie für den Geliebten nichts thun kan. Ihr bleibet nichts vberiges / dann der einige Trost / daß wann sie nichts kan / noch vermag / ihr Geliebter jedoch alles vermag vnd kan / vnd in deme sie an deme / was er ist vnd keines Dings bedarff / ein Volgefällen hat / entschlaffet sie in der Schooß der Gottheit / vnd versenket in sie alle ihre Bewegungen.

Das 7. Capittel.

Wie hoch Gott durch vnser Vernichtung geehret werde.

Wichts ist / dann allein der reine laurere Glaub / welcher vns lehret / die Vernichtung vnd Verführung vnser selbst liebhaben ; die natürliche vnd weltliche Weißheit kan dahin nit gelangen ; derohalben sollen wir in diser Übung nit mit vnseren Sinnen zu Raht gehn / noch sie fragen / sonder man muß aller blind vnd verlohren sich darin werffen.

Die Sünd der Hoffart hat in vns die Ehr vnd das Reich Gottes verderbt / niemahl aber wird selbiges wider ersetzt werden. dann durch vnser Verderben ; vnd vmb wie vil mehr ein Creatur mit Vernichtungen vberfallen ist / vmb so vil mehr wird Gott in ihr mit Ehren gekrönt. Wir seynd arme

NM

44^a

arme Leuth / wir betrüben vns darum / daß wir nichts vermögen / daß wir zu keiner Sach gut seynd / daß wir vntauglich zu einiger Veruchung / ohne Wißenschaft / vnd daß vnder vnseren Händen alles vbelaufschlagt. O daß wir an allen disen Armseeligkeiten ein Wolgefallen haben könten / welche vns in den Stand der Vernichtung setzen / wir thäten dardurch Gott eben so ein grosse Ehr an / als durch alle andere grosse Werck ; dann es findet die Seel in allen disen Veraübungen kein Trost / noch Hilff in ihr selbst / noch in einiger anderer Creatur / sonder allein in Gott.

Job erzeigte Gott niemahl grössere Ehr / als da er auff dem Misthauffen in seiner Vernichtung versencket sasse. Im Himmel rühmet sich Gott der Erhöhung seiner Creatur / vnd auff Erden ihrer Vernichtung. Sehen wir nit / daß die Weisheit des ewigen Vatters seinem einigen Sohn eben dise Weisheit vorgeschriben / auff Erden gelehret zu werden ? Er hat dise vns mitgetheilt mit Worten vnd mit Exempeln / in deme er anders nichts gelehret / noch geübt hat / als nur Vernichtungen. Was suchen wir dann für einen anderen Weg / Gott zu Ehren / wann wir Christen seynd / als eben den jenigen / welchen vnser Göttliche Lehrmeister vns zeiget hat ?

Nichts ist / wo das Geschöpff Gott reiner ehret / als in deme sie einwilliget in die Verstöhrung ihrer selbst / die Gott zuthun begehrt / weil wahr ist / daß wo weniger Geschöpffs ist / dort mehr von Gott ist. Nun ist in disem kein Würckung /

Dann
schöpf
bett
Empf
tigste
man
lassun
schaffe
von a
ler G
Ding
es ist
die B
die B
daß li
dessen
heit
dem
des S
verstö
natur
ne S
mehr
namb
der sic
Juna
Nun
nach d
ich nit
lig dan
dann

Dann von Seiten Gottes / vnd von dem Geschöpff / daß es leyde. Gedulden / daß man im Gebett keine Erleuchtungen / keine Süßigkeiten vnd Empfindungen habe / ist besser / als daß allerleuchtigste vnd wolgeschmacktiste Gebett. Gedulden / daß man von Freunden vernichtiger werde in einer Verlassung oder Verlust / ist besser / als ihr Freundschaft vnd alle ihre Dienst. Übertragen daß man von allen Creaturen verlassen seye / ist besser / als aller Creaturen gessen / dann in aller solcher Dingen Beraubungen suchet man Gott vil reiner / es ist darbey weniger deß vnseren / in deme man die Begnügung nit hat zu würcken / sonder allein die Verstöhrung dessen zu empfangen / was vns daß liebste ist ; allein darumb / daß Gott gefalt / sich dessen also zugebrauchen zu seiner lauterer Ehr.

Es ist ein erbärmliches Ding vmb die Blindheit / in deren ich gelebt hab. O wie vil gibet es dem menschlichen Sinn zuschaffen / die Lehr deß Sohns Gottes zu verstehn ! Wahr ist / daß sie verhöret / vnd zu nichten gemacht / was der Mensch natürlicher Weiß förchret. Je noch deme Gott eine Seel mehr lieb hat / machet auch er sie desto mehr zu nichten / vnd ist diser Weg ohne alle Außnamb ; weil wahr ist / was das Evangelium sagt : der sich nit selbst vnd alles verlaugnet / kan kein Jünger Christi seyn. O mein vernichteter Jesu ! Nun sihe iekund den Weg wol / welchen du mich nach dir wilt führen / ich lasse mir ihne gefallen / ich nimbe ihne an / vnd begibe mich gank gurtwillig darauff.

Wolant

NVI

440

Wolan so seye dann mein Leib mit Krankheit vberfallen / meine Güter vnd meine Ehr seyen verlohren vnd zu nichten gemacht / ich werde gemacht / was warhafftig ich bin / für einen Menschen schlechtes Verstandts. Daß durch Entziehung so gar der Erleuchtungen in meinem Gebett / ich bleibe / als ein des Verstandts beraubtes Pferd / sicut equus & mulus, quibus non est intellectus: Wann allein / O liebreichester Jesus ich alle dise Vernichtung mir kan angenehm seyn lassen / vnd darin einwilligen / ist solches mir gnugsam. Es begehre ein jeder von dir / was ihme gefalt / für mich begehre ich nichts anders / als mein eygen vollkomne Vernichtung / vnd daß mein Theil seye / deine Göttliche Erdemühtigungen zuehren.

Wir seynd nit fast tauglich / zur Verführung vnserer selbst zu arbeiten / dann wir wider vns selbst vil zu schwach seynd / vnd wir verschonen vnseren eygenen Mänglen gar zu fast: Gott aber leget Hand an / vnd bedienet sich vnser selbst / vns zu demühtigen; vns aber liget ob / an seiner Wirkung ein Wolgefallen zu haben / vnd darzu einzuwilligen.

Das 8. Capittel.

Wie reich die Seel seye / wann sie die Liebe der Verachtung haben kan.

Gott hat mir disen Gedancken geben / es könne die Liebe der Verachtung / vnd die Begird der Erdemühtigung derjenige verborgt

borgne Schaz seyn / von welchem im Evangelio
geredt wird / Thesauo abscondito in agro.

1. Ist in Wahrheit es ein grosser Schaz / sein Ver-
würfflichkeit liebhaben / vnd ein Schaz der vil vn-
erschäkliche Reichthumben in sich schließt; sie aber
erschinen keines Wegs / dann man sie außtruck-
lich bedecket / sie mit desto grösserer Sicherheit zu-
behalten / vnd niemand ist / dann allein wer disen
Schaz besitzet / welcher recht wüsse / was er habe.

2. Er ist ein verborgner vnd aller Welt vnbe-
kannter Schaz : dann wer wolte glauben daß in den
Erdenmühigungen vnd in dem Leyden etwas köst-
liches seye ? Wurden die Sinn / oder die Klug-
heit des Fleischs / oder die menschliche Vernunfft
sehen sich darin zubereichen / oder ihre Begirden
davon zuvereinigen ? Niemahl wurde man ver-
meinen / daß darin ein verborgner Schaz seye /
wann nit Christus selbst / der ihne darein gelegt hat /
die Seel dises lehrte / durch eine ganz sonderbahre
Gutthat seiner Barmherzigkeit.

3. Wird diser Schaz nit geschenckt sonder ge-
kaufft / vnd der / so ihn will haben / muß darfür
alles geben / was er besitzt ; daß ist wir müssen vns
vnseres Väterlichen Guts / dises hochschädlichen
Erbschails abthun / welches vnser erste Vatter vns
hat hinderlassen / namblich die Annuhrung zu Eh-
ren / zu Wollüsten / zu Reichthumben / vnd daß
wir an vns selbst / vnd an vnserem eygnen Nutz
hängen ; dise Liebe vnserer Fürtefflichkeit / vnd al-
ler vbrige böse Hausrath / den wir durch vnser
Geburth in der Sünd besitzen. Wann wir nit zu-
fridest

NVI

440.

friden seynd / alles dessen biß auff daß hinderste Ding
beraubt zu werden / werden disen Schatz wir
kauffen können.

4. D wie reich vnd glückselig ist derjenige
welcher ihne besitzt ! dann er ein Grund oder Haupt
gut ist / das sich niemahl lasset von ihme hinweg
nehmen / vnd als lang er dessen mit Friden genieß
set / findet er darin Gott vnd einen tieffen Friden
der alle Sinn vbertrifft. Wann ein Mensch
wann ein schön ligendes Gut bekommen hat / spricht
man / nun sehet zu / ihme geht wohl / er hat Jesum
sich nit mehr zubefürchten / dann er ein sicheren
Grund hat zur Auffenthaltung seines Lebens ; kom
me für Krieg / was da wolle / der Feind trag
den Boden nit darvon ; man kan wol den Haupt
rath vnd das Geld hinweg tragen / aber das
Land bleibt ligen / vnd kan man es nit hinweg
tragen.

5. Eben also geht es zu mit diesem köstlichen
Schatz ; wann die Seel solchen hat angefangen
besitzen / vnd als lang sie ihne bewahren wird / hat
sie nichts mehr befürchten / die Substanz ihres
Geistlichen Lebens ist wol versicheret / es werden
weder die Welt / noch der Teuffel / noch alle Feind
ihres Heyls / was grausamben Kriegs sie gleich
wol erwecken / selbige nit hinweg tragen ; dann
ihnen keines wegs tauglich ist. Wol zwar erwecken
Haupt rath / als empfindlichen Trost / starck an stren
gen Buswercken hangen / die Begird grosse Dinge
zur Ehr Gottes zuverrichten / als hinziehen in die
newfunden Welt / in Engelland / vil tausent

ten befehren : endlich / alle schöne Einbildungen
der Geistlichkeit ; der Teuffel / die Natur / die
Welt in deme sie dergleichen Haufrath lieb haben/
vnd ein Seel / welche nichts hat als dises / hat nichts
daß man ihr nit könne hinweg nehmen : wann aber
sie den einigen Schatz der Liebe ihrer selbst eygenn
Verwürfflichkeit besitzt / ist sie für allezeit reich :
Dwann Gott beliebt / den Wehrt desselbigen einer
Seel zuerkennen zugeben ! præ gaudio illius va-
dit, & vendit universa, quæ habet, & emit
agrum illum.

6. Haben wir ein dopplet Recht / nach der Be-
sitzung dises Göttlichen Schazes zu trachten. Das
erste ist die natürliche Nichtigkeit : Das ander / die
Lasterhafft- oder Nichtigkeit eines Vbelthäters : di-
se zwo Nichtigkeiten verbinden vns immer zu / nach
der Vernichtung zu zihlen / vnd gefallen dise Zih-
lung Gott sehr wohl / als welcher seinen Lust an de-
me hat / daß die Creatur das jenig nehme / was ihr
gebürt / vnd daß sie ihme die jenige Ehr gebe / wels-
che ihme sich gebühret. Es hat der Sohn Gottes
als ein Riß durch sein Menschwerdung auff dem
Weg der Vernichtung zulauffen angefangen ;
Dann es ein hochwunderlicher Weg ist / daß
Gott sich zu einem Menschen macht ; vnd seinen
Lauff hat er vollendet durch den Todt des Creukes.
Es ist / ein selkames eufferstes Ding / Anen Menschen /
der Gott ist sehen an einem Galgen zwüscher zweyen
Mörderen sterben / vnd warz sein gankes menschli-
che Leben zwüscher zweyen euffersten Dingen ver-
nichtiget / vnd daß vnser wird verzehrt in Eitel-

NM

44a

keit. Wir nambsen vns Christen / vnd zihlen oder trachten noch der Hocheit! Ach was für ein Blindheit?

7. O Jesu arm / vnnnd verworffen / wann ziehst du mich mächtig nach dir? Ach! deine Weg seynd also schön / also rein / vnd eines so guten Geruchs / denen / welche mit deinen Liechteren erleuchtet seynd. Du / O Jesu / sehest dein Reich in die vollkomne Vernichtung / vnd regierest darin im Friden; eben wie der Teuffel seyñ Reich in die Erhöhung seket / vnd die hoffertige Seelen dar in Tyrannisiert.

Das 9. Capittel.

Was wir für einen Nutz auß den Vernichtungen schöpfen.

Die Schmerzen vnnnd Armseeligkeiten vernichten den Leib / die Armuten machen zunichten die Reichthumben / die Verachtungen / das Ansehen vnnnd die Ehr / der Todt / das Leben die Trochenheit / den Geistlichen Trost; alle dise Vernichtungen reinigen die Tugend / sie opfferen Gott den ganzen Menschen. Ein jeder hat seinen Weg / Gottes Ehr zubefürderen / die eine durch Werck / die andere durch Leyden / vnd noch andere durch Beraubungen vnd Vernichtigē die solches thun durch dise letzte Mittel / seyñd die aller weisseste von der Erden / wiewol den Menschen unbekandt / vnd allein Gott bekant. Die höchste Gelassenheit. O der Gleichgültigkeit soll ein Seel regieren: wann aber sie die Freyheit hette / die wol zunehmen / sol-

te sie die Weeg der Vernichtung nehmen. Job
ware zur Ehr Gottes vil nüklicher auff seinem Mist-
hauffen als in seinem Pallast. Seelig ist der jen-
ge / welcher Gott zu Ehren einem Weeg folget /
der nit erkandt ist / dann allein von ihme / vnd den
die Menschen außlegen können / als werde er zu-
gemessen der bösen Natur oder bösen Vnderweisun-
gen.

Es ist ein groß Elend / nit wollen verstehn /
daß die menschliche Weißheit vor Gott kein Thor-
heit seye / dann nur allein weil sie vns immerzu
macher auß zutretten auß dem glückseligen Stande
der Vernichtung vnder den schönen Deckmenten
der Welt / als des Heyls der Seelen / der Hilff des
Nebentmenschen &c. Inzwischen ist es ein grosse
Heimlichkeit / sich lassen von Gott allein regieren /
weil in dem so gar er sich vnser nit bedienet / er
sich jedoch bedienet. Gott ehret sich im Himmel
durch die Erhöhung seiner Creatur / vnd auff Er-
den thut er es durch ihr Vernichtung. So betlae-
ge sich dann keiner mehr / er könne Gott zu seiner
Ehr in nichts dienen / man muß ein Würdelein
von vnseren Armseeligkeit zusamen nemen / vnd sich
wie ein Isaac auff den Scheiterhauffen darmit
legen / vnd dann durch freywillige Vernichtung
in dem Feuw der Liebe Gottes auffopfern.

Wann ein Seel im Gebett verlassen ist / vnd
die Trochenheiten vnd Trostlosigkeiten in ihr die
Erleuchtungen vnd hohe Meynungen von Gott
vnd der Tugendt außgelöscht haben / soll sie spre-
chen: mein Gott / ich ich thun nichts / aber auß
gankem

NM

44a

gangem meinem Herzen heisse ich gut / was du mir thust : du hast Lust mich zu vernichtigen / wie du habe ich daran auch Lust. Ich hatte Erleuchtungen vnd Trostungen / die mir sehr lieb waren / du wollest / daß sie zu nichten wurden ; seye ewig gebenedeyt / ich vbergabe vnd vberlasse sie dir.

Seynd wir in Armuth / in bösen Zuständen / in Kranckheit / sollen wir zu Gott sprechen : mein Gott / ich kan nichts thun / aber ich willige mit Freuden in alles / was du in mir thust ; mache mich selbst ganz zu einem Opffer der Hochheit deiner Majestät auff dem Altar meiner Armseeligkeiten vnd meiner Unvermöglichkeiten : der kleine Isaac hette auff dem Scheiterhauffen sagen können : Ich hoffte / daß in künfftigen Zeiten ich namhafte Dienst Gott hette leisten können / vnd daß nach seinen Verheissungen hette dienen können zu einem auß den Vorelteren seines Sohns : aber dieses alles opffere ich zum Vorauß auff / vnd gib kein Acht / als auff dieses Opffer / daß er auß mir machen wil durch die Hand meines Vatters. Der H. Ludovicus hette sagen können : Ich hoffete die Ehr Christi Jesu in Palæstinâ auffzurichten : aber in dem Widerlag seines Kriegsheers könte er sich trösten vnd sagen : wolan / mein Gott / du wilst es nit ; hingegen machst du mich zunichten durch die Pest / vnd mein Kriegsheer durch das Schwert deiner Feinden ; ich lasse mir gefallen vnd heisse gut / was du mir thust. Ich sehe die glückliche Vnderwindungen der Diener Gottes vnd ihre grosse Verachtungen ; aber ich tröste mich / wann ich geden-

cke die meine seyn die Vernichtung / die mich in
einen Stand hinführet / wo ich nichts dann Gott
allein siche / vnd wo ihne zu besitzen / ich in die Ent-
blössung komme aller Creaturen / nach dem Exempel
Christi des Herren ; Christus non sibi placuit.
Christus hat an ihm selbst kein Wohlges-
fallen.

Wir sollen ab so vilen vnseren Vnvollkom-
menheiten nit vnruhig werden / sie seynd böse Kin-
der / man soll sie nit lieben / sonder vbertragen /
dierweil sie vns dienen / vns in vnseren selbst eyga-
nen Augen zuvernichten / vnd der grossen vnend-
lichen Vernichtung Christi am Creuz vns gleich
zumachen. Der Mensch ware in dem Stand der
Vnschuld / nun ist er jeko in dem Stand der Sünd.
So bedörffte es dann zweyer widerigen Wegen / ih-
ne zu regieren ; In dem ersten / müste er erhöht/
genießend aller Creaturen / vnd glückselig seyn ;
so müste dann er in dem anderen veracht / im E-
lend / vnd Entblössung der Creaturen seyn : der
eine andere Theilung haben wil / thut einen Ein-
griff vber den Stand / von deme er auf-
gefallen ist / vnd vber den / zu welchem
er nach diesem Leben gelan-
gen soll.



NM

44a

Das 10. Capittel.

Von dem Weg zur wahren Vernichtung
zugelangen.

Ich erkenne vmb diser Vrsach willen drey
nothwendige Entblössungen: Die erste/als
aller eusserlichen Dingen / als der Reich-
thumben / der Ehren / der Wohlüssen; dises ist der
erste Trit / welchen die Seel thun muß / zu Gott
sich zu begeben; als lang sie die geringste Anneh-
mung gegen disen Dingen haben wird; wird sie nie-
mahl zunehmen Gott zufinden: dann sie gleichsam
angesehlet bleibet / an daß was sie liebet / vnd wird
sie niemahl einige vollkomne Besikung Gottes ha-
ben / dann ihr Herz durch die Creaturen beschäftig-
get ist / welche ihr kein Platz mehr lassen.

Es ist eben nichts / als die lautere Nothwen-
digkeit / vnd die Liebe oder Barmherzigkeit / welche
vns die würckliche Besikung sollen machen zube-
halten / vnd daß darzu innerlich im Geist wir dar-
zu bereit seyen / daß wann dise Sachen wurden
hinweg genommen werden / wir vns darab nie ent-
setzen wurden / dieweil sie die mehrere Zeit mehr
Hinderung / dann Mittel bringen / Gott zu finden:
vnd wann wir nie Richtung geben / bedecket sich
die Natur mit der Liebe des Nächsten / welches ein
guter Betrug ist / dann die minder Reiche offermahl
die barmherzigste seynd.

Es ist ein guter Rath / seine Güter vnd seine Eh-
 ren verlassen / wann man solches thun kan; wann
 aber man sich ihrer durch die Fürsichtigkeit Gottes
 beraubt zu seyn sieht / ist es ein Schuldigkeit / dar-
 an ein Wohlgefallen zuhaben vnd darin einzuwilli-
 gen / vnd ist auch etlicher Gestalt besser / als wann
 wir sie selbst verlassen; vor auß / wann man glaubt/
 dises widerfahre vns auß vnser eygner Schuld
 vnd Schwachheit; dann wir in allerley Weiß in
 Verwürfflichkeit vnd Verachtung gerathen / wel-
 ches der wahre Grund ist / nach deme wir trach-
 ten sollen.

Wann in der Armuth nichts / dann allein dise
 angenehm wäre / daß sie vns machet abzusterben
 der Freyheit / vnd deme / daß nun jekt wir an
 ander Leuth Gnad kommen müssen / welches den
 Menschen also sehr zuwider ist / ist es ein groß Glück/
 solche haben: wann man nichts hat zuverrichten/
 vnd ohne Ehr ist / wird man angesehen / als seye
 man vnntük / vnd kombt man liechelich in Verges-
 senheit vnd wird man von seinen besten Freunden
 verachtet: vnd ist dises nur so vil besser.

Die andere Entblössung vnd ander Verlust /
 die man thun muß! O der grossen Hilff / ein Seel
 zu Gott hinzubringen / namlich von seinen Freun-
 den verachtet seyn / vnd daß vil mehr sie vns seyen
 ein Ursach der Beängstigung / als der Liebe. Ge-
 gen ihnen haben wir eine mächtige Reizung / vnd
 hängen also starck an ihnen / daß wir ohne eine
 ganz sonderbare Gnad der Begird etwann einen
 Freund zu haben schier niemahl absterben / vnd
 daher

NM

44a

daher behalten wir allezeit etwas Anhangs; seelig
seynd die jenige Gelegenheiten / welche machen / daß
wir unsere Freund verlehren / in dem wir sie ver-
lehren / verlehren wir ein grosse Hilff der eygnen
Liebe.

Der H. Johannes der Täufer noch ganz ein
Kind verliesse das Haus seiner Elteren / vnd ka-
me in die Wüste Gott abzuwarten. Grosser Hei-
lige / es seynd heilige Leuth / welche du verlassest.
Ich weiß es wol / spricht er / aber es seynd meine
Elteren / welche ein Annuhtung gegen mir haben.
O wie hart vnd schwär ist dises der Natur! Dann
wie an Freunden / sonderlich wann sie tugendhafft
seynd / hangen / scheint ein geistlich vnd auß allen
Annuhtungen die billichste zu seyn; ist solche ver-
nichten ein groß Dpffer / daß man Gott thut;
vnd dises erforderet er von denen Seelen / welche
er zu grosser Vollkommenheit verordnet hat: Sie
müssen aber noch weiters gehen.

Dann es ist eine dritte Entblößung / nämlich
sich selbst verlehren / daß ist / wol zu friden seyn/
daß man für vnweiß / für vndermöglich geachtet
werde / daß man liebe / an ander Leuthen Gnad zu
kommen vnd vnderthan zu seyn / als wie wann
man die Herrschafft hette: kein Vernunft haben /
als der Vernunft abzusagen / vnd an ihr statt
sich gebrauchen lauter der Erleuchtungen des Glau-
bens. O wie machet er vns klar zuerkennen / man
müsse sich frewen / daß man Gaben der Natur ha-
be / daß man zu nichts Nutz seye; dann wann die
se Gesicht das Herz durchringe / machet es die

natürliche Neigung mächtig zu nichten / welche wir haben gegen vnserer eygenen Fürtrefflichkeit. Mit Lust einwilligen verwürfflich zu seyn / ist ein grosse Übung der Aufklärung seiner eygenen Fürtrefflichkeit; vnd die Maß diser Aufklärung ist die Maß der Vollkommenheit.

O mein Gott / wie schwär ist es / sich selbst nit suchē vnd seiner Erhöhung nit begehren; wir seynd darzu eben so fast geneigt / als inniglich daß Marck in vnseren Beinen ist / vnd fast in allem / was wir thun können / es sey für vns oder für den Nebenmenschen / sehen wir allezeit etwas wenig vnser Fürtrefflichkeit. Die grosse Heilige haben ihre Gaben ihren eygenen Augen zunichten gemacht / wann sie verbunden seynd gewesen / selbige vor ander Leuten Augen erscheinen zulassen / vnd außert der Nothwendigkeit sich ihrer zu gutem deß Nebenmenschen zubedienen / zihleten sie nit dann nach der Erdemühigung / in deme sie sich in die Nichtigkeit versenckten / ihr Fürtrefflichkeit darin zu verderben?

Das II. Capittel.

Man müsse sich Gott wol vberlassen / vernichtiget zu seyn.

WAnn wir vns in die Hand Jesu Gottes vnd Menschen obergeben / wird er vns tractieren / wie ihn sein Vatter tractiert hat; dann es hat die Göttliche Liebe nit weniger Grimmigkeit als die Göttliche Gerechtigkeit. Selig ist

NVI

44^a

lig ist die Seel / welche sich von der Liebe / die ein
 vnerfliche Opfferin ist / fressen laßt / als welche
 niemahl zufrieden seyn wird / biß daß sie die Crea-
 tur ganz zunichten gemacht habe. Sie ist ein Sonn-
 voller Fehr vnd Liecht welche aller gemacht / die
 Dämpff von der Erden machet auffzusteigē / namlch
 die Creaturen sie in ihr / durch vnd sie zu verzehren.

Ich habe ein Geschäft vor mir / welches mich
 sehr beschäftiget / namlch mich im Geist / vnd
 in der Annichtung aller Creaturen / wer sie auch
 seyen / immerdar zuvernichten : wann dahin ich
 gelangen thäte / wolte ich mich für glückselig schä-
 tzen. Alles was ich biß her gethan / ist nichts / als
 ein Zubereitung / gänzlich ein Leben eines vernich-
 ten Gottes zuleben / ihne sihe ich in einem ver-
 den Augen der Menschen verwürfflichen Leben ge-
 bohren werden / vnd in solchem gienge er daher mit
 ein Niß mit grossen Schritten. Lassen heutiges
 Tags vns ihme folgen in seinem Lauff durch die
 Vernichtungen / durch die Armuten / vnd Ver-
 schtungen : wir wollen ihne niemahl verlassen / wo
 hin gleichwol ergange : ich habe gegen ihme nicht
 offentlich bekent / es werde kein Augenblick fern
 meines Lebens / der nit sein Leben selbst seye / vnd
 darin ich nit mit Wahrheit sagen könne : Ich lebe
 nit mehr in diesem Augenblick / sonder Jesus ganz
 vernichtet lebt in mir.

Wir sollen vns ab der Weiß zuhandlen Christis
 nit verwunderen / in deme er nit redt als vom Todt
 von Vernichtung / vom Creuz vnd von Verlan-
 gnungē : es ist weil der Grund vnserer Seel vergiffet ist
 durch

durch
 Wun-
 se B-
 ten /
 ter ist
 mitfi-
 kom-
 zuver-
 ligen
 ganz
 re / v-
 vnd f-
 wol g-
 vnd
 Die
 nen
 nit so
 vil be-
 in sein
 man l-
 lieben
 man
 ich w-
 thun
 thue
 dich
 Seele
 aber
 ger se-
 Wan

durch die Erbsünd/ vnd daß dermassen / daß alle ihre
Wirkungen vnrein seynd: Christus ist kommen di-
se Vereinigkeit durch seine Gnad zu Grund zu rich-
ten / vnd wie sonst vnser Natur ganz darin ingekne-
tet ist / muß die Creatur zur Krafft der Gnad starck
mitstimmen / anderst wüdt sie allezeit in ihrer Vnvoll-
kommenheit verbleiben / vnd zihlet dise Gnad nit / dan
zuverzehren / zu verderben / vnd zu nichten zumachen.

In deme ich heutiges Tags Jesum in der Hey-
ligen Communion empfangen / hielt ich mein Seel
ganz vernichte / die Zeit lang / weil er in mir wa-
re / vnd ich liesse disen Göttlichen Heyland in mir /
vnd für mich alles das thun / was ihm beliebte / so
wol gegen seinem Vatter / als gegen mir selbst /
vnd denen Persohnen / deren ich mich erbarmere.
Die Wirkungen der vnreinen Creatur mit de-
nen Jesu vermischen / ist wie mich geduncket / ich
nit solte thun. O wie wird Jesus ganz allein alles
vil besser thun / was ich thun solte. Ich soll allein
in seiner Gegenwart für vernichtiget halten. Wann
man lieben soll / wird Jesus in mir vnd für mich
lieben: soll man betten / wird Jesus betten: Soll
man seinen Vatter ehren / wird er ihne ehren / vnd
ich will sanfftiglich in alles verwilligen / was er
thun will. O Jesu / seye alles / vnd seye ich nichts;
thue alles in mir / vnd ich will vernichtet bleiben /
dich ohne Widerstand wirken zulassen. vil gute
Seelen Ehren die Berächtrichkeiten Jesu / wenig
aber wollen sie vben: es seynd gar wenig Nachfol-
ger seiner Armuth vnd seiner Erdemühtigungen:
Wan jederman sie fliehet / als schwächliche Sachen /
was

NM

44.

was ist für ein Mittel sie zu leyden? O Jesus! ist es nit deine Exempel wenig achten / vnd dich als für einen Narren halten / der du die vnendliche Weisheit bist? Aber es ist ein grosse Narrenden / also vrtheilen: wie mehr man deiner Armuth / vnd deiner Erdemühtigungen theilhaftig ist / vmb so vil mehr wird man deiner Weisheit theilhaftig. So lasse dann vns dem armen Jesu folgen / mein Seel / lasse vns arm mit ihme leben / arm mit ihme sterben / vnd in solchem lasse vns ihme vnser Liebe vnd vnser Ehren bezeugen.

Das 12. Capittel.

Man müsse den Sinnen / vnd der menschlichen Vernunft absagen / daß man die Erdemühtigungen lieb habe.

Diejenige Hindernuß / welche vnserer Sinnen vnserer Vollkommenheit bringen / ist gröndlich vnd leichtlich zu erkennen: Aber die der menschlichen Vernunft seynd / subtil / vnd zu erkennen wenig dieselbige / sie seynd schwär zu vberwinden / vnd können wenig ihnen zu glauben geben / sie seyen böß; dann diese Vernunft ist sehr reich / vns durch tausent sehr schöner Vorwende zu verführen / vnd welche man schier nit verdammten dörfte / dieweil sie billich vnd vernünftig seyn scheinen; Aber das Exempel Christi des Narren ist vber alle Vernunft vnd vber alle menschliche Klugheit.

Was für ein vernünfftig Ding / daß die Käyser
 in Rom triumphieren / daß die Herodes in Wol-
 lust vnd Ehren seyen / die Juden in Ubersuß vnd in
 allen Kommligkeitten des Lebens / in deme der Sohn
 Gottes in einem Stall gebohren wirdt / bey Nacht
 in Egypten entfliecht / ein arm Leben in dem Laden
 eines Tagelöners führt vnd versenckt in Schmerzen
 vnd Spott sein Leben an einem Creuz ender? In-
 zwischen ist solches die Weiß zuhandlen des ewigen
 Vatters / welche hierin all vnser Vernunfft zu Schan-
 den macht / vnd vns lehret / daß seinem Sohn wol
 nach zu folgen / man gänzlich allen menschlichen
 vernünfftigen Ursachen absagen müsse.

So lang wir die Beredungen der menschlichen
 Klugheit mehr anhören werden / als die der Er-
 leuchtungen des Glaubens / werden wir in der Tu-
 gende niemals starck zunemen. Wann einer in Ar-
 muth vnd in der Nidertrechtigkeitt gebohren ist / wur-
 de die Vernunfft wolken / daß wann es die Gelegen-
 heit geben / er sich erhöche vnd reich werde.

Ist einer in Ehren vnd Reichthumb gebohren /
 wird die Vernunfft nit wollen / daß er arm vnd ver-
 acht werd. Was ist dann für ein Mittel sich zur Nach-
 folgung Gottes zu erheben / wann man den Haupt-
 reglen der Menschen allezeit folgen will?

Wir bearbeiten vns in der Welt / nach vnserem
 Stand zuleben / vnd geben nit Acht / daß der erste
 Stand auß allen ist / leben das Leben Christi / vnd
 daß alle andere Schuldigkeiten diser weichen sollen.
 In deme Jesus die ewige Vorhaben seines himmit-
 schen Vatters in einem peynlichen vnd verachteten
 Leben

NVI
 44a.

Jesus!
 d dich
 endlich
 enden/
 r / vnd
 mb so
 raffig.
 / mein
 m mit
 ne v

ensch
 Er

Stim
 ist gr
 ber di
 vnd d
 u vbe
 ben g
 ist sim
 werde
 erdan
 ffig
 eß Ne
 mens

21

Leben vollzoge / ehrete ihne vnendlich. Zu vor ward Gott außert ihne selbst nit vnendlich geliebt noch ge-ehret / sonder allein in ihne selbst; also daß die Vernichtungen eines Gottes Ursach seynd / einer vnendlichen Glory vnd Ehr / welche Gott besitzet / vnd die er nit gehabt hat. In dem ein Christliche Seel also den ewigen Willen Gottes vollzieht / welcher sie nach seinem Sohn in einem verachten / vernichten Leben führen will / ehret sie Gott außs aller höchst. Dann er in der Ewigkeit entschlossen ist / die Glider sollen leben von dem Leben ihres Hauptes / Quos prædeltinavit conformes fieri, Alle menschliche Vernunft muß diser ewigen Vernunft Gottes weichen.

O Jesu wie wunderselkäm seynd die Gründ vnd Fundament der jenigen Vollkommenheit / zu deren du deine Freund beruffest. Es seynd keine / dann Tode / Verläugnungen / Armuthen / Verlassungen vnd Creuz : vnd scheinet alles was der Natur gemess ist / der Gnad gantz zuwider zu seyn. Warumb Herz machst du nit gleich auff einmahl durch eine Wirkung deiner Allmacht / den Menschen zunichten / hernach in eben disem nicht einen meinen zu machen? Warumb wilt du / daß er sich selbst zunichten mache / vnd zu seiner selbst engnen Verstöhrung helffe? O wie wunderbahelich seynd die Meynungen deiner Weisheit? Dein Vorhaben ist / daß du machest / daß dich dein Creatur lieb habe : Niemahl aber thut sie es adelicher / als wann sie sich selbst hasset / vnd mächtiger sich verstöhr. Die menschliche Vernunft gibt ihr die Stelle

Vnd die Erhaltung ihrer selbst ein: die Göttliche Vernunft aber gibt ihr ein die Verstöhrung vnd die Verderbung vnser selbst. In deme Abraham seinen Sohn schlachtete / thate er nach dem Urtheil der menschlichen Vernunft eine Thorheit begehn / in deme er vnmenschlich / ein Feind seiner selbst vnd seines ganken Haufgesindts schine: Aber nach dem Urtheil der Göttlichen Vernunft vernichtete er ein Werck einer höchsten Weißheit / in deme er erzeigte / er liebe Gott mehr / als sich selbst / vnd sein gank Haufgesind. Lasse vns hingehn / mein Seel; zum Todt alles dessen / was nit Gott ist / vnd zur Vernichtung vnser selbst: ich sihe in den Häßlichkeiten / in den Abtrödrungen / vnd in dem Leyden solche Schönheiten / die ich nit kan außsprechen / dieweil sie die Ursprung seynd der Reinißkeit der Seel.

Das 13. Capittel.

Das die Vernichtung besser durch die Übung / als durch Studieren vnd tieffes Nachgründen gelehrt werde.

Ich erkenne besser / dann jemahl / daß die Verachtung der jenige Weeg seye / den man müsse wandlen / sicher in der jenigen Vollkommenheit zuzunehmen / nach deren wir trachten: aller anderer Weeg ist dem Betrug vnderworfen; sich aber vernichtigen / ist außert allem Betrug. D wie wenig Menschen nehmen dise Weiß
 E zu hand-

NM

44a

zu handeln Christi Jesu in obacht! Wie wenig sollen wir verstehen vnd begreifen seine heylige Zubereitungen! Aber wie gar wenig wollen sich auff die Nachfolgung dessen begeben / was sie erkennen!

Lassen vns würcken / wir wissen gnug / weil wir wissen / daß Jesus in dem Leib der seeligsten Jungfrauen vernichtet ist worden / daß er neun Monat lang vernichtet bliben ist / daß an dem Ende seiner heyligen Gebuhrt darauß außgegangen ist / seine göttliche Vernichtungen im Stall zu Bethlehem zu vermehren / selbige sein Leben durch seinen Todt an dem Creutz / den grossen Schau-Platz aller Vernichtung sie zu belenden. Wir wissen dises alles / nichts ist vbertig als ihme nachfolgen: Die Gnad wird dahin vnterleiten / wann wir gethrew seyn werden / ihr aufzufolgen.

Daher lasset Gott zu / daß die Creaturen der Liebe vns verlassen / daß kleine Ungnaden vns widerfahren / daß wir ein wenig verachtet werden / daß wir etwas leyden / daß unsere Invollkommenheiten von anderen erkent werden / vnd daß man vns darumb außrichtet / dieweil wir vns vmb die Vollkommenheit annehmen. Alles was vns zurichten macht / ist gut / wohar es gleich komme / vnd ist auff Erden nichts bessers: In dergleichen Gelegenheiten gethrew seyn / ist mehr wehrt / als alle Speculationes, Studieren vnd Nachtrachten von der Welt. Wann du dich der Widerwertigkeiten / die dir begegnen / beklagest / wann du vor andern Leuten Augen dich verbirgest / wann du nit jedw

man weichet / vnd noch ein wenig die Sachen der Welt achtest / bist du nit vernichtiger / vnd wücket Gott nit in dir die Wunder seiner Liebe.

In deme ich dise Wort eines Psalmens hörte: In toto corde exquisivi te, daß ist / ich hab dich gesucht auß ganken meinem Herzen; gedunckte mich / vnser Herz antwortete mir innerlich; du magst wol mich allenthalben suchen / du wirst auff Erden mich nirgendt finden / als dorten / wo in den Ständen meines sterblichen Lebens ich ware / in der Willnuß / vnd im Leyden / in der Verfolgung vnd in der Verachtung / in dem Creuz vnd in der Vernichtung. Die Heylige finden mich in dem Himmel / in den Klarheiten der Glory / vnd in vnaussprechlichen Wohlüsten: aber erst nach deme sie mich auff Erden gefunden haben in Schmachten vnd in Schmerken. Von diser Wahrheit bleibe ich starck vberwisen / vnd ich habe Gott dem Herren gedancket / daß er sie mich also klar hat sehen lassen / vnd ich hatte sein vnendliche Gürtigkeit / daß er sie mir also tieff in das Herz intrucken wolte / daß sie mich zur Übung hinfüringe.

Ach wie lang wird ich so vil guter Erleüchtungen haben vber die Stürtreffligkeit der Erdemühtigung vnd Verachtungen / vnd aber so wenig guter Übungen! Göttlicher Iesus / reisse mir dises rebellische Herz hinweg / wann es sich widersetzet / in deinen tieffen Vernichtungen sich dem deinen gleichförmig zu machen. O wann du merckest / daß es nit alle deine Meynungē annimbt / ergriffe ein Schermesser / öffne meine Seyten / vnd ziehe mir darauß

NM

44^a

hinweg dieses ellende Herk; ich will lieber keines haben
vnd baiden sterben / als ein Herk haben / daß an-
derer Anmuhungen oder anderer Haupt-Gründen
seye / als der deinen. O mein liebreicher Iesus
ich begehre hierin kein Grimmigkeit von dir / sonder
ein ganz namhafftste Gutthat. Der ewige Vatter
welcher an dir seinen Lust hat / wirdt ohne Zweifel
an diesem gleichwol blutigen Spectracket ein Wohl
gefallen haben.

Aber / O Iesus was grosser Liebe trage ich zu
deinem Creuz vnd zu deinen Erdemühigungen
die Anschawung ihrer Schönheiten / damit dein
ewiger Vatter befangen ware / setze mir also stark
zu / daß solches mich zu einem Narren machen
wird / ich wird die menschliche Sinn verlehren / ich
wird narrenthädig reden vnd thun / wann du / O
Iesus deine Göttliche Bewegungen vnd die jern-
ge himmlische Strahlen nit hinderhaltest vnd
verfinstereest / welche die so grosse Schönheiten / die
in den Verachtungen sich befinden / mir zu erken-
nen geben.

Ich habe ein ganz sonderbare Andacht ein
Letaney von Iesu zumachen vber alle seine Ern-
drigungen / vnd in denen Gelegenheiten / wo ich
in der Vbung vnd Vernichtung einen Wider-
stand empfinde / erfahre ich eine grosse Auffmun-
terung / da ich sie spriche : vnd ist wie folget.

Iesus arm vnd verspottet /
Iesus unbekandt vnd verachtet /
Iesus verhasset / verschmächet vnd verfolgt /
Iesus von Menschen verlassen vnd vom Teufel

fel versucht /
 Jesus verrathen / vnd vmb ein klein Geld ver-
 kauft /
 Jesus gelästeret / fälschlich verklagt vnd ver-
 dambt /
 Jesus mit einem schwächlichen vnd spöttlichen
 Kleid angethan /
 Jesus mit Backenstreichen geschlagen vnd ver-
 sportet /
 Jesus mit dem Strick am Hals gezogen /
 Jesus für ein Thor / vnd vom Teuffel beses-
 ner gehalten /
 Jesus bis auff's Blut gezeislet /
 Jesus Barabba nachgesetzt /
 Jesus allernackend mit Spott entblößt /
 Jesus mit Dörnen gecrönet vnd mit Gelächter
 gegrüßt /
 Jesus mit dem Creuz vnserer Sünd vnd Fluch
 des Volcks beladen /
 Jesus trawrig bis in den Todt /
 Jesus mit Schmachten / Schmerzen vnd Er-
 demühtigungen oberfallen /
 Jesus beschimpfft / verspottet / geschlagen / ge-
 traket / vnd verlachet /
 Jesus hangende an einem schwächlichen Holz
 in Gesellschaft der Schächer /
 Jesus vernicht vnd ohne alle Ehr bey den
 Menschen.

O gütigster Jesus / der du vmb meiner willen
 vnendlich vil Schmachten vnd Erdemühtigungen
 gelitten hast / welche ich nit fassen mag / trucke die

NM

44

Erbarm dich meiner.

Hochachtung vnd Liebe derselbigen kräftig in mein
Hertz / vnd schaffe / daß ich sie zu oben begehre.

Das 14. Capittel.

In dem ein Seel Jesum zum Bräutigamb
annimbt / nimmet sie zumahl auch an sein
Creuz / vnd seine Schmachten.

Die vnendliche Weißheit Gottes hat alle
sein Gespons die Braut angenommen in
ihrer Menschwerdung vnser menschliche
Natur : Eben diese menschliche Natur hat als ein
Braut angenommen das Creuz / das Leyden vnd
die Verwürrlichkeiten in den Todt ; vnd wann ein
Seel Jesum für einen Bräutigamb annimbt / kom-
met sie mit diesem allem in eine ewige Verbünd-
nuß. O seelige Verbündnuß ; Jesus ist ihr Bräu-
tigamb ; die Ehorheit des Creuzes / Leyden vnd
die Verachtungen seynd als die Morgengaab ih-
rer Vermählung : O der köstlichen Reichthumben
wann sie ihren Bräutigamb lieb hat / muß auch
sie alle diese Morgengaaben innigklich lieb haben
welche man ihr hat geben / da man sie zur Gespon-
hat angenommen / weil sie von ihm herkommen
vnd solche sehr hoch achtet.

In dem du / O mein Seel / ein Gespons
Braut Jesu Christi bist / so sihe nun / wie mächtig
du gebunden vnd verpflichtet seyest : Es ist wahr
daß deines Stands Joch der Natur schwär ist / dar-
fürhin muß du Schmachten / Ehrabschneidungen
Schm

Schmerzen des Leibs vnd der Seel leyden / du
 must Vernichtungen suchen ; gern wollen verstoff-
 fen seyn ; vnder den andächtigen für verachtet / der
 Leuten Belächter vnd Fingerzeig seyn ; bey den
 Weltmenschen / als habest wenig Verstand ; du
 must es dir nit frömbd fürkommen lassen / wann
 dir deine Sachen sich nit glücken / vnd also lang-
 sam die Erdemühtigungen in dich schlucken / du
 seyst gleich ihrer ein Ursach / oder nit : andere er-
 höcht sehen / sein Ernidrigung vnd Kleinheit lieb-
 haben. Also beschaffen müssen seyn / bringt dir
 Forcht / mein Seel / aber fasse ein Herz / du ver-
 magt alles in dem / der dich stärcket.

Jesus Christus ist durch die Sakung Gdte
 seines Vatters von Ewigkeit zum Leyden vnd zur
 Verachtungen verordnet für die Gnugthuung vber
 unsere Sünden : vnd ist gewiß / daß alle Freund Got-
 tes verordnet seynd / Jesu Christo gleichförmig zu
 seyn / darumb seynd sie verordnet zum Creuz vnd
 zur Verachtung / dem erzürneten Gott gnug zu
 thun / vnd sein Ehr wider zuersehen. Ein jeder dero-
 wegen / der sich vom Creuz vnd der Erdemühtig-
 ung abzieht / verlässt den Weeg seiner præde-
 stination oder Verordnung zur Seeligkeit : Vnd
 hingegen / wie mehr die Seel theilhaftig wird der
 verächtlichen Ständen des Lebens Jesu Christi /
 umb so vil ist sie Prædestiniert oder zur Seeligkeit
 verordnet / in deme sie dem Vorbild der prædesti-
 niert oder zur Seeligkeit verordneten gleichförmig-
 er ist.

Creuz vnd Erdemühtigung ist der Christen
 E
 grosse

NM

44a

grosses Glück / hingegen ist der Christen grosses
 Unglück / Wolsahrt vnnnd zeitliches Glück. Mein
 Gott brenne / tödte / mortificiere, entwehre / er-
 nidrige / creukige mich / sonst wird ich an deiner
 Freundschaft kein Theil / kein Gnad wird ich bei
 dir haben. Mache mich weiß / vnnnd erledige ein-
 mahl mich recht wol vom Betrug / auff daß ich
 in deinen Wegen wandle / daß mein Herz nicht
 hoch achte / als die Creuz vnnnd die Verachtung
 vnd daß es allezeit in Vnrub seye / biß daß es kom-
 me / sich in dises sein centrum zu Ruh zusetzen.

Ich hette es niemahl geglaubt / wann die Erfahren-
 heit mich es nit sehen liesse / daß ein Seel zu einem
 solchen Stand durch die Gnad möchte verleitet
 werden / daß es ihr die höchste Frewd wäre / sich in
 allerley Verächtlichkeiten versenckten sehen ; vnd ihre
 Frewden seyend also rein / vnd lieblich / daß nach
 deme sie die Fürtrefflichkeit deren verkostet / alles auf
 Erden ihr ungeschmackt ist / sie verwunderet sich
 mächtig / daß vor Zeiten sie ein Abscheuen gehabt
 ab der Verachtung / weil solche sie jekund ein in-
 dish Paradens gedunckt / vnd nach deme Paradens
 der Glory begehret sie kein anders / als dises ; dan
 sie weiß / daß Christus des ein vnd anderen Para-
 dens genossen hat / dessen der Glory ihm Himmel
 vnd dessen seiner Schmachten auff Erden : sie weiß
 daß in dem Paradens der Glory sie in Gott glory-
 ficiert werde seyn / aber daß in dem Paradens / daß
 sie im Cruz vnnnd in den Verachtungen findet
 Gott in ihr gloryficiert werde ; dises bringet ihr eine
 gewonliche hohe Meynung vnd Liebe für daß leyden.

Sie achtet es für ein Höll/ auß diesem Paradies auß zugehn / vnd sie könte die Blindheit derjenigen Menschen nit gnugsam beweinen / welche solche Ehren vnd Hochheit suchen / ab denen sie im höchsten Grad ein Grausen hat. Sie sieht klar / daß in den Ehren die Creatur nichts sucht als eigne Glory / vnd daß durch die Verachtungen sie nichts sucht / als die Glory Gottes: vnd in deme ihr nichts zu Herzen geht / als die Ehr Gottes / liebet sie nichts als nur die Verachtungen.

Wann nach solchen Erleuchtungen ein Seel die Vermürfligkeiten vnd die Peynen außschlägt / ist sie grausam treulos / vnd verdienet / in diser Welt ohne Creuz vnd ohne Verachtung zu seyn / welches die aller erschrocklichste Straff ist / die einem auff Erden widerfahren könte.

Das 15. Capittel.

Daß wann wir die Gütigkeit Gottes erfahren / dieselbige vns mächtig vernichtige.

WIr sollen vns nit einbilden / wir haben den Geist des Creuzes vnd der wahrē Demuth / darumb daß davon wir Gedanckē vnd gute Meynungen haben : in den würcklichen Gelegenheiten ist es / wo wir solches erkennen. O wie selten geschicht / daß man gecreuziget seye! Dises muß die Natur vil kosten : es ist nit / daß die Frücht des Creuzes nit süß seyen / daß die Wahrheit zu befehen / auff der Welt kein andere grundliche Süßigkeit ist : also daß

NM

44^a

54. Des innerlichen Christis
so daß die Seelen / welche einmahl sie verkoster ha-
ben / also zu reden allezeit an daß Creuz / als an ei-
nen Baum des Lebens auffgestigen seynd.

Suche Süßigkeit wo du wilt / wirst du nie-
mahl einige finden / als in der Schoß des Creuzes.
alle andere Süßigkeit ist nur ein Uberzug vnd ver-
gencklich / dise aber ist grundtlich / sie verbleibt vnd
ist kräftig. In den Proben des lauterer Creuz er-
kennet man / was ein Seel seye / nit aber in den
blossen einigen Gedancken vnd Meynungen vom Le-
ben. Es seynd Seelen / welche seynd wie die Heilige
Cordula / so die Schwachheit ihrer Natur gemacht
hat / sich zu verbergen / in deme sie daß Creuz vnd
die Marter gestochen / aber welche hernach die Kraft
vnd Stärckung Jesu Christi machte / sich zu offen-
bahren / vnd ihr Leben zu verliehren.

Es ist ein ellende Sach vmb die menschliche
Schwachheit / vnd es ist ein Wunder ding vmb die
Macht der Gnad an dem Menschen ; von der einen
muß man alles fürchten / vnd von der anderen alles
hoffen. Die Demut vnd das Verirawen seynd die
dem Menschen nothwendigste Tugenden als der ein
gebrüchlich Rohr vnd nit stark ist als auß der Gnad
Jesu Christi / in welche die arme Menschenlein ge-
crönet seynd / vnd er ist gecrönt in ihnen / dann sie
die Welt vnd die Natur nit überwinden können /
dan durch ihn : welches ihme ewige vnd vnendliche
Cronen auff sein Haupte setzet. Die Cronen / welche
die H. auff ihren Häuptern tragen / gehören ihnen
nit zu / als hetten sie selbige durch ihre eigne Strād
gewonnen ; sonder Christo hören sie zu / der die Cro-

der seeligen ist / Iesus corona Sanctorum omnium.

O mein Iesus! ich lasse mir gefallen deine Süffigkeiten vnd deinen Trost / auch lasse ich mir gefallen die Mässigung / deren du dich gebrauchest / mir Peynen zu geben: du weist wol / daß die grosse Gelegenheit des Leydens vnd der Erdemüchigungen mein Schwachheit vndertruckten wurden; dann was es gleich seye vmb die außtruckentliche Zeichen meiner Schwachheit / seynd es lauter Würckungen deiner liebreichen Fürsichtigkeit / welche meine geringe Kräfte wol erkent. Mache dann die Reichtumben deiner Barmherzigkeit gloriwüdig in dem Abgrund meiner Armseeligkeit.

Wann ein Seel sich ihrer Vnvollkommenheit vnd ihrer Neigung zum Bösen erinneret / erinneret sich Gott derselbigen / er thut ihr Gnaden / vnd erzeiget ihren Hilff: wann sie ihres Elendis vnd ihres Verderbens vergisset / vergisset auch Gott derselbigen / vnd wendet seine Augen von ihr ab: dann er nit gern den Augen sieht / wol aber die Wahrheit. Daher solte die gewonlichste Übung der Creatur auff Erden seyn / ein sanffte vnd aufrichtige Bekantnuß ihrer Vnvollkommenheiten; Dese Übung ist der jenige Altar / auff welchem wir die gute Meynung / die wir von vns selbstem haben / vnd die Begird vnserer eygnen Fürtrefflichkeit / zur Huldigung der höchsten Vollkommenheit vnd Fürtrefflichkeit Gottes auffopfern; Diser Altar solle allezeit zubereitet seyn.

Die Straffen vnd Echeltungen / welche man
vns

NM

44a

uns thut / seynd niemahl so ganz voller Schärpffe vnd
Heffrigkeit / wann gleichwol die größte Feind sol
che uns geben / seynd sie allezeit weniger als wir
vnsrer Verderben / welches also groß vnd tieff ist / daß
keine Creaturen es erkennen können / sonder Gott
allein. Was für ein Blindheit / daß man sich
beflaget!

Das 16. Capittel.

Daß wann wir nach vnsren Fehlern / ob
Verächtlichkeit ein Wohlgefallen haben / die
Gott angethane Schmach ersetzen /
vnd vnsren Fahl wider zu
rechtbringen.

Derkennest meine eüfferste Sächschüdig-
keit. Diser Fehler hat mir mein eüfferst
Ellend vnd die geringe Stärke wol zu ver-
stehn geben / welche meine Seel hat in den Gelo-
genheiten. Ich sehe die Tieffe meiner Schwachheit
vnd erkenne / wie schlecht ich mortificiert, vnd
wie lebhaft meine Passiones seyen. Gott that nach
meinem Fahl mir dise Barmherzigkeit / daß er
mir mein Nichtigkeit / mein Vndermöglichkeit /
vnd die Neigung / welche ich zum bösen hab / vil
besser vnd klarer zuerkennen hat geben / als ich sie zu-
vor gesehen hab. Ich ware ellend vnd erkente es nit /
ich ware die Schwachheit selbst / vnd ich name es
wenig gewahr / nun erkenne jezund ich meine Ver-
rinnschüdigkeit / vnd ich kan nit fassen / wie groß vnd
tieff dieselbige seye.

Al mein Trost ist / daß diser Fehler mir widerfahren ist in Gegenwart meiner Freunden / die darauß erkennen werden / wer ich seye. Ich hab ein groß Mißfallen / daß ich Gott mißfallen hab / in deme ich seinen Gnaden bin vntrew gewesen / aber mein Frewd ist in meiner Erdemühtigung / daß ich sie mir lasse angenehm seyn ; das Glück / in anderer Leuth Sinn verachtet seyn / ist groß / vnd ist in dem Mund der jenigen ein süßer Zucker / welche die Gott zugefügte Schmach zu rächen begehren. Mächtig vberwisen seyn / man seye ein lauterer nichts / vnd der allerschwächste / ist der Mug / den man auß vnseren Vnvollkommenheiten schöpffen soll. Wie ist nit die Entdeckung meines Elends so nützlich / weil selbige mir alle dise Warheitē endecket.

1. Es ist ein Warheit / daß ich nichts bin / dann ein lauters nichts / dann Schwachheit / dann Verderben / vnd mehr als ich fassen kan / vnd wegen dessen / daß ich dise Warheit lieben soll / halte ich mich in meiner Nichtigkeit / vnd durch eine freywillige Wolzufriedenheit / liebe ich vnd bette an die Göttliche Anordnung / die mich dort sicht / ich erkenne vnd bekenne / mich ellend zu seyn / vnd bin zufridē / daß jederman es wisse / vnd nach diser Warheit mich tractiere.

2. Es ist ein Warheit / daß man sich niemahl beklagen müsse / was Vbels man vns gleich anthue / was Schmachwort man wider vns rede / man thut vnd redet vns allezeit weniger / als wir verdienen. Es ist des Christenthumbs Ordnung vnd ein ganz lautere Warheit / daß man sein eygne Verachtung lieben müsse: In deme / Jesus sie auß
Ver.

NM

44a

Verordnung seines Vatters gelieber hat / der uns zu einem Exempel vnd Vorbild ist fürgestellt.

3. Es ist ein Wahrheit / daß nach vnseren Fähigkeiten man sich in der Liebe seiner Verächtlichkeit trösten müsse / vnd seiner Schwachheit sich bedienen / Gott zugefallen ; eben gleich wie ein Schiff durch etwann ein Ungewitter zertrümeret / man sich etwann eines Stückes dieses zertrümereten Schiffs bedienet / sich vom Schiffbruch zuerretten.

4. Es ist ein Wahrheit / daß ich die Güte / die Allmacht vnd die Barmherzigkeit Gottes gegen mir besser als jemahl erkenne / vnd daß nach meinem Fehl alle seine Göttliche Vollkommenheiten klarer vnd gloriwürdiger scheinen : Eben wie der Mond niemahl besser erscheinen lasset / daß er von der Sonn sein Licht harnemme / als in seiner Verfinsterung.

5. Es ist ein Wahrheit / daß in dem ein Seel ihre Schwachheiten erkent / sie mit ihrer Armuth wol zufrieden seye / vnd nit mit Vnrub nach den Vollkommenheiten der grossen Heiligen trachte / deren sie sich vnwürdig achtet : vnd wann Gott ihr mächtig grosse Gnaden mittheilt / daß sie sich darvon nit grösser achtet / weil sie ihr Schwachheit erkent / vnd daß sie sich darab nit erfreuen würde / dann nur darumb / daß Gott darvon mehrers gehret wird.

6. Es ist ein Wahrheit / daß in deme sie ihre Vnwürdigkeit wol oberwisen ist / sie kein Vertrauen auff sich selbst hat / sonder auff Gott / dem sie sich ganz vbergibt / daß er sie nach seinem Willen

lieben / nach seiner Gerechtigkeit / oder nach seiner Barmhertigkeit tractiere. Sie entsetzte sich nit / sich im Laster vertrieff vnd verworffen zu sehen / weil sie weiß / daß sie solches verdiene. Darumb preiset sie die Gütigkeit Gottes / daß er sie tractiert / wie sie verdienet.

7. Es ist ein Wahrheit / daß in dem Schmerken / Gott Misgefallen zu haben / zu Friden wäre / warhafft vnd würcklich zu nichten zu werden / wann also es der Will Gottes wäre; dann ob gleichwol sie weiß / daß wann also sie zu nichten gemacht wäre / sie nit mehr tauglich wäre / weder Gott zu gefallen / noch seiner zu gentsessen / wurde jedoch die Liebe / welche sie zu dem Götlichen Willen tragt / sie freywilliger Weiß machen zu Grund zu gehen durch die Verstöhrungen ihrer selbst.

Die Erkantnuß vnd daß Wolgefallen oder Gutsheißung vnser selbst eygnen Verächlichkeit ist eine vor größten Barmhertigkeiten gegen den Seelen / dann es so vil ist / als machen / daß sie ihr Heyl auß ihrem Verderben heraus ziechen / eben wie er sein Ehr auß vnseren Beledigungen heraus zu ziechen weiß. Die Seel in solchem Liecht ist zu Friden auff dem Weißhauffen ihrer Armseeligkeit mit Erdemühtigungen ihrer Fehler / wie Job mit den Schmerken wäre / angethan vnd geziert zu sitzen; vnd in deme sie sich ein Königin der Schwachheit vnd Verächlichkeiten zu seyn sieht / hat darin sie ein Wolgefallen / weil dadurch sie die Götliche Gütigkeit ehren vnd erhöhen kan.

Wann ein Seel ellendt ist / darumb daß sie falt /
ist sie

NM

44a

ist fierich darumb / daß sie den Schatz der Veräch-
lichkeiten nach ihrem Fahl besitzt. Dieses aber ist vor
dem mehreren Theyl der Menschen verborgen: sie seynd
arm vnd haben in ihrem Acker einen Schatz / man
darff allein graben / ihne zu haben.

Mein vor Liebe gegen mir vernichtiger Jesus
verlasse mich nit; hilff meiner Seel nach ihrem Fahl
widerumb auff / in deme du ihr ein wenig jenes Herz
Wassers gebest / welches genamset wird Liebe der
Verächtlichkeit / daß die eytele vnd falsche Traurigkeit
der eyanen Liebe / die daß Herz kleinmühtig macht /
vertreibet. Mache also dein Krafft in meinen
Schwachheiten glorwürdig / mache auch noch dich
zu mehren / in dem du leydest / daß ich wider zu dir
kehre / vnd ich eben dise Freyheit wider nehme / mit
selbst abzusterben / vnd deine Liebkosung anzunem-
men.

Ich empfinde die selbige albereit schon / vnd dein
Göttliche Liebe bringet mir Süßigkeiten deß Para-
dens / meine Augen baden in Zäher / mein Herz
breitet sich auß / vnd ich hencke mich an dich / daß
Zihl vnd End meiner Liebe. Warumb gibest du die-
sem ellenden Menschen so bald den Kuß deß Fridens?
Warumb laßest du ihne nit in der Bitterkeit deß
Herzens / in der Verwirrung vnd in der Bnruß
durch eine rechtmässige Straff seiner Fehleren? Dein
Barmherzigkeit will es nit haben; sonder in Mitten
meiner Gebrächlichkeit durch Vorkomnissen deiner
wunderbahrlichen Liebe dopplest du deine Liebkosun-
gen. Dir hingegen Liebkosungen zu erzeigen / wolte
ich gern lauter Liebe seyn; ich wolte / daß jederman
mein

meine Ehrelosigkeit sehe / damit darvon deine
Süchtigkeiten desto glantzender wehren.

Ich erkenne / daß die Anschawung meines Fahls
mir mein Herz erkaltet habe / du aber O Iesus
Liebe meine Liebe / hast disen wol Fürsorg gethan /
dieweil du mich mit deinen Göttlichen Flammen
brennest. Es ist vil / O Iesus in solcher Beschaffen-
heit seyn ; aber lasse es bey disem nit bleiben / gibe
disem Herzen wider die seeltige Anreizungē deiner Er-
demühtigungen / dein vnerforschliche Verächtlicheit
seye sein Ruhstath / damit es dem deinen gleich seyn
möge ; vnd erzeige daß grosse Mirackel deiner Gnad /
daß dises trewlose Herz ein Göttliches Herz werde ;
welches durch daß thewre Verdienst deines kostbar-
lichen Bluts geschehen wirdt.

Das 17. Capittel.

Bedencken vber die Schnödigkeit des vers-
störlichen Leibs:

Wie angenehm ist es einer Seel zu wüs-
sen / daß ihr Leib wider zu Staub vnd
Aschen wird werden ! Dise Erdemüht-
igung ist daß / woran sie ihr Wohlgefallen hat.
Wann das himmlische Liecht ihrem verständlichen
Theil einen Geschmack gibt / erkennet alsdann sie /
daß die Vollkommenheit in dem bestande / daß
man immerdar vnd anmühtiger Weiß nach der
Erdemühtigung zihle / in welcher durch einen wun-
ders

NM

44^a

derbarlichen Streich seiner Göttlichen Weisheit
sich die Erhöhung Gottes befindet.

O Staub / vnd O Aschen ! Wann ihr den
wellichen Seelen Forcht bringen / bringen ihr den
nen Fremd / welche / in dem sie kein ander Lieben
als den Glauben / kein andere Regierung haben
als die Gnad / Gottes Ehr inniglich liebhaben
Was der Creatur / die an sich selbst gebunden ist
wehe thut / ist der Verlust ihres eygnen Nutzens
ihrer Ehr vnd ihres Lusts : Wann aber sie durch
die Gnad erhöht ist / erfreuet sie sich / daß Gottes
Ehr sich bey dem Verlust ihrer eygnen Ehr
findet.

Es soll ein Seel froh seyn / daß ihr Leib
vernichtet vnd zu Staub gemacht werde / die Ehr
se Gottes zu erhöhen / vnd sein Göttliche Gerech-
tigkeit zu preysen. Vnd verwunderte sich ein He-
lige Persohn / wie die Heilige / die bey Gott all-
vil gelten / ihre Leiber also lange Zeit ganz lassen
in dem daß sie nit erlangen / dasselbige in die
ferste Erdemühtigung der Verfaulung vnd
Aschen gebracht werden ; dieweil in dem die He-
lige den vnerschäslichen Werth der Demühtigung
vnd die Ehr / welche sie Gott gibt / erkennen
solche / wie scheinet / ihren Leibern zu wegen bring-
gen solten.

Ich beehrte vor Zeiten des Todts / er gedun-
te mich schön zu seyn / weil er mir die Freyheit
be / Gottes zugenießen : jekund aber liebe ich
auß der Begird / vernichtiget zu werden. Der höch-
ste vnd allgemeine Stand der Vernichtung

der Todt / vnd wird in ihme ein vollkommen Dpf-
fer vollzogen. Ein Seel / die Gott zu ehren suchet /
begehrt zu sterben / in vollkommene Vernichtung
zu kommen. Was das allererschrocklichste im Todt
ist / der Gestanck / die Häßlichkeit / die Bleiche /
die Fäule / ist was ihr gefalt / dann selbige die Ge-
fellen seynd der vollkommen Vernichtung / vnd
die sie machen ganz außgemacht zu seyn. O Todt
wie schön bist du!

Es ist ein seltsam Ding / das das Fehr der
Göttlichen Liebe sich also wenig in vnseren Herzen ent-
zündt / vngeachtet dessen / das wir also oft die H. N.
Sacrament empfangen : wir betten oft zweymahl
im Tag / wir betrachten / wir lesen / wir führen
geistliche Gespräch alle Tag. Für mein Persohn /
glaube ich / die Erawrigkeit wegen der Verach-
tung / die man empfängt / seye dessen ein Ursach /
weil selbige das Herz erkälte / also das das Fehr
der Göttlichen Liebe sich darinn nit entzünden mö-
ge : hingegen so bald die Frewd der Erdemühtigung
sich darinn befinde / werde das Herz ganz zu einem
Fehr.

Mein Seel voll grossen Verdruff ab ihrem Le-
ben / empfindet ein grosse Begird zu sterben ; nie-
mahl hatte sie ihr Befangenschafft / vnnnd den ver-
driesslichen Stand des Kerckers ihres Leibs also
empfunden / wie sie jeko thut. Sie seuffzet nach der
Freyheit / ihren Gott zusehen / vnnnd nach ihrem
Lust seiner zugenieffen. Alle Sachen halten sie ab
von diser glückseeligen Beschäftigung / in deren
ihr Seeligkeit besteht. In deme sie gefangen ist / ist
sie in

NM

44^a

sie in Finsternuß vnnnd in schier immerwährenden
Verstrewungen / welche ihr vom Schloff / vom
sen / von der Sorg der Geschäften / von den Kranck-
heiten / vnd allem vbrigen verursacht werden. Wie
wie sehr ist sie in diesem Stand der Beraubung ih-
res Liebhabers gecreuziget ! Quis me liberabit
corpore mortis hujus ?

Ich verwundere mich ab dem Glück deren
die sterben / vnnnd ab der Blindheit deren / welche
daß gegenwärtige Leben / vnd den Traum des Lebens
der Güter vnd der Geschäften lieben / welche lan-
ter Hindernüssen seynd / daß man Gott nit kan ab-
warten. Wie oberlästig ist das Leben der Sinnen
vnd was Gott nit ist / wie verächtlich ist dasselbige
Es bedarff keines Trosts / wann wir zeitliche Din-
verliehren / weilien sie so vil zerissne Ketten seynd
die vns gefangen hielten. Noch vil weniger Trost
bedarff es / wann man sieht / daß diser Leib / die
verdriessliche Kercker vnserer Seel allergemachs
verstöhret vnd trewet / nun bald ober Hauffen
fallen. Habt gut Herz / wir werden vnser
langen bald erfüllt sehen / bald werden wir in
Freiheit seyn / Gott zubesitzen.

Diser Stand der Begird vns des Verla-
gens / das Leben zu verlassen / ist ein Stand der
ehret / als daß letzte Ziel vnd End / vnnnd der
ein solcher / vmb seiner Fürtrefflichkeit willen
dient / daß wir in immerwährenden Einbrun-
senen / ihne zu besitzen. Die Menschen / welche
ihr End kein Liebe haben / achten dessen wenig
geben zu erkennen / daß sie ihr Ruhe anderst
finden

finden; welches eine erschrockliche Vnordnung ist. Aber in Erwartung des Glücks des Todts / sehe ich / daß nichts liebreichers seye / als das Creuz vnd die Verächtlichkeiten: dieses allein kan ein nach der Befizung ihres Gottes begährige Seel ersättigen / vnd sie vernügt dieselbige vilmahlen also stark / daß sie der Peyn ihres Ellendes vergift / in dem sie sich in einem Stand sicht / darinn sie ihren Gott fürrefflichen ehren vnd preisen kan / welches daß einige Ding ist / daß sie begehret / seuffzende nach seiner Genießung / ohne Absehung ihrer selbst engen Begnügung.

Das 18. Capittel.

Bedenckung vber die natürliche Neigung / welches wir zum Bösen haben.

WAn soll sich nit mehres verwunderen / wann wir in Vnvolkomenheit fallen / als ein Stein sich verwunderen thäte / wann da ein Mensch solchen vber sich hielte / ihne fallen liesse: da er am Boden leg / geschehe ihme nit vnrecht / dann schwär seyn / ist sein Natur? Bil mehr thäte er sich verwunderē / daß er nit baldet gefallen seye. Wann vns Gott verlast / seynd wir in einem Augenblick in vnserer Nichtigkeit / Blödigkeit vnd Schwachheit. Mich betreffend / verwundere ich mich ab der Gutigkeit Gottes / die vns also lange Zeit geduldet.

Man soll sich ab der einen Fähl nit mehrers entsetzen / als ab der anderen / weil wir alle gleich gebräch-

NVI

44^a

lich seynd: wir werden nit für starck gehalten / wann wir nit in der Gelegenheit seynd / vnd nit angefochten werden! So vil vnser seynd / seynd wir auch gebrüchlich wie Benedische Bläser auff einem Wuffel etliche darvon werden baldt gebrochen / dieweil man sich ihrer bedienet hat / vnd sie sich vnder vngeschickten Händen befunden haben: die jenige so auff dem Wuffel stehn bleiben / wann sie Verstandt hätten / solten ihrer Stärke nit berühmen / sonder allein erkennen sie haben sich nit in der Gelegenheit befunden.

Wann vns Gott erhaltet / in deme er vns Gnaden gibt / die vns zu fallen hinderen / sollen wir nit erfrewen ab der Fürtreffligkeit vnd dem Verzug die auß diser manhafften Gutthat Gottes vns kombt; sonder all vnser Lust soll seyn in dem Lust die Gott hat / seinen Creaturen auch den vnwürdigen keine Freygebigkeiten zu erzeigen. Dise Beschaffenheit zu friden seyn mit der einigen Wolzufridenheit Gottes / befindet sich auch / wann ihme nit gefallen wir vnser Seel zu grossen Gnaden zu erheben / sonder daer sie lange Zeit lasset wider eine Vnvolkommenheit streiten / deren sie Widerstandt thut. Dan in dem Gott seinen Lust hat / ein Seel im Streit zu lassen / daran sie einen grossen Lust / vnd eben so grossen Ernennen / als sehr hoch serhebt zu seyn; dieweil die Göttliche Lust / so daß Absehen ihres Wolgefallen ist / sich in dem ein vnd anderen Stand befindet / auff solche Weiß hat ein Seel nit mehr Neigung einer Gnad / als zu einer anderen / in dem aller Stand ihr gleich giltet; sonder sie hat vil lieber / da ihre Mängel geoffenbaret werden Gott durch die

ihrer Verwürffligkeit zu preysen. Die verborgne Mängel thun vns nichts dan vbel / die offenbahre verursachen vns vil Guts / wann wir vns ihrer woll zu gebrauchen begehren.

Ich hab ab disem sterblichen Leben ein grossen Vnlust / in welchem man schier nit lebt; sonder es ist ein immerwährender Todt / dieweil es ein gleichsamb ewige Veraubung ist der Erkandnuß vnd Liebe. Q wie ist die sterbliche Wohnung ein so harte Straff / vnd wie ist diser Kercker so voller Creuz! man sündiget / man vergisset darin Gottes / man ist in Gefahr / ewig ihne zu verlihren; es findet darin die Liebe kein Nahrung / in deme sie nit hat / dann liechte vnd sehr fast vnderbrochne Erkandnussen; vnd hingegen grosse vnd schier imerwährende Neigungē zum Bösen. Q wann wirst du Herz / mich absonderen von dem Leib dises Todts? Dises ist die Begird des Heyligen Pauli / welche zu haben ich die Frechheit nihme / dermassen bin ich ab disem Leben verdrüssig.

Ende des ersten Buchs.



NVI

44^a